Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.36, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 276 · Montag, 24. November 1941 · 89. Jahrgang

Antibolschewistische Weltfront

Feierlicher Staatsakt anläßlich des fünften Jahrestages des Antikominternpaktes

Berlin, 23. Nov. Anläßlich des Jahrestages des Abschlusses des Antikominternpaktes vom Jahre 1936 werden am 24. und 25. November zahlreiche führende Staatsmänner der im antibolschewistischen Kampf vereinten Mächte in Berlin eintreffen, um ihrem Kampfeswillen gegen den Weltbolschewismus Ausdruck zu verleihen. Die Zusammenkunft der Staatsmänner beginnt am Dienstag mit einem feierlichen Staatsakt.

Ankunft der Staatsmänner

Im Laufe des Montagvormittags trafen der Königlich-Italienische Minister des Äußeren, Graf Galeazzo Ciano, der Königlich-Ungarische Ministerpräsident und Außenminister v. Bardossy und der kroatische Minister des Äußeren, Lorcocic, auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

In der Begleitung des Außenministers Ciano befanden sich Botschafter Buti, Gesandter Graf Vitetti, der Chef des Protokolls, Gesandter Baron Celesia di Vegliasco, der Kabinettschef Marchese Lanza d'Ajeta, sowie Marchese Capomazza von der Presseabteilung des Ministeriums für Volkskultur und der Direktor der Agenzia Stefani, Dr. Sutter.

Mit Ministerpräsident und Außenminister v. Bardossy trafen der Presschef des ungarischen Ministerpräsidiums und Außenministeriums, Gesandter v. Ullein-Reviczky, Sektionschef Sabatsen und Legationsrat v. Szent-Miklósy ein.

Der kroatische Minister des Äußern war von dem stellvertretenden Außenminister Staatssekretär Dr. Brancic und dem Protokollchef des Außenministeriums, Baron Rokavina Bidovardaski begleitet.

Die Staatsmänner wurden von dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop begrüßt. Bei den Empfängen waren die Staatssekretäre v. Weizsäcker und Keppler, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, der Polizeipräsident von Berlin, SA.-Obergruppenführer Graf Helldorf, die Unterstaatssekretäre Woermann und Luther mit den Abteilungsleitern des Auswärtigen Amtes, der stellvertretende Gauleiter Görlitzer, der kommissarische Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Bürgermeister Stieg, der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant v. Hase, sowie SA.-Brigadeführer Kühnemund und NSKK.-Brigadeführer Heinlius anwesend.

Nachdem die Staatsmänner in Begleitung des Reichsaußenministers v. Ribbentrop die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenformation der Wehrmacht abgeschritten hatten, wurden sie in ihre Quartiere geleitet.

*

as. Die Meldung von der Zusammenkunft führender Staatsmänner in Berlin hat begreiflicherweise in England selbst große Sensation hervorgerufen. Die sogenannten gut unterrichteten Kreise hatten unmittelbar vorher geglaubt, eine Wirtschaftskonferenz in Berlin ankündigen und wieder einmal über Friedensgerüchte reden zu können. Sie sehen sich nun einer Demonstration des europäischen Kampfwillens gegen den Weltbolschewismus gegenüber. Der Antikomintern-Pakt ist damit in den Mittelpunkt gerückt. Er wurde im Jahre 1936 zunächst zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen, ein Jahr später trat diesem Bunde dann Italien bei, wobei ausdrücklich betont wurde, daß durch diesen Beitritt Italien als ursprüngliche Unterzeichnungsmacht zu bezeichnen sei. Entsprechend der Möglichkeit, daß weitere Staaten, die sich durch die Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht fühlten, diesem Pakt beitreten konnten, sind dann späterhin Ungarn, Spanien und auch Mandschukuo Mitglieder des Antikomintern-Paktes geworden. So zeigte sich sehr bald, daß die Front gegen die kommunistische Weltpest weiter wuchs und daß dieser Pakt tatsächlich, wie es der damalige Botschafter von Ribbentrop am 25. November 1936 betonte, ein Wendepunkt in dem Abwehrkampf aller ordnungsliebenden Nationen gegen die Mächte der Zersetzung wurde. Die weitere Entwicklung hat noch einmal auf das deutlichste bewiesen, wie notwendig diese antibolschewistische Front war, ist doch nur durch den rechtzeitigen Entschluß des Führers von Europa die ungeheure Gefahr, die ihm vom Osten drohte, abgewendet worden. Wenn auf dem Reichsparteitag 1936 Rosenberg erklärte, daß Europas Existenz und seine Zukunft durch den Pakt von Berlin geschützt werde, so hat sich dieses Wort im vollsten Umfange bewahrheitet. In diesem Kampf aber stehen heute Deutschland und die ursprünglichen Unterzeichner des Antikomintern-Paktes nicht mehr allein. Die jetzt angekündigte Zusammenkunft zahlreicher führender Staatsmänner zeigt vielmehr, daß eine geschlossene Front zum Kampf gegen den Bolschewismus und dessen Verbündete vorhanden ist.

Max Amann

Zum 50. Geburtstag des Reichsleiters

Es sind der Ämter und Titel viele, die Reichsleiter Amann heute im nationalsozialistischen Reiche übertragen sind. An einem Tage aber, der dem Überblick über ein so seltenes und so erfolgreiches Leben gewidmet ist, vereinigt sich die Würdigung von Vergangenheit und Gegenwart an dem Punkt, der die Bedeutung der Persönlichkeit am tiefsten erfaßt: Es ist der Begriff „Parteigenosse Amann", der in der Geschichte der Partei und unseres Reiches bleibende Geltung hat, und das Bild eines Mannes, dessen Tatkraft in vielfältiger Weise, aber überall gleich erfolgreich, in das revolutionäre Geschehen unserer Zeit eingegriffen hat.

Der Frontsoldat Amann war es, der zu den ersten zählte, die sich ihrem Kameraden Adolf Hitler nach der traurigen Rückkehr in die Heimat mit Leib und Seele verschrieben haben, entschlossen, das deutsche Volk wieder aufzurichten aus seiner tiefsten Erniedrigung, seine Feinde zu

Reichsleiter Amann
Presse-Hofmann-K.

vernichten, seinen Geist zu erneuern, seine Zukunft aufzubauen.

Unter denen, an die der Führer damals zuerst dachte, als es galt, einen eisernen Grundstock seiner Kampfbewegung zu bilden, stand Max Amann an der Spitze. Von ihm erhoffte sich der Führer nicht nur einen treuen Kämpfer, sondern auch einen Mitarbeiter mit nüchterner Entschlossenheit und praktischem Verstand für alle jene Aufgaben, zu deren Lösung nicht nur guter Wille, sondern vor allem Können und Handeln Voraussetzung waren. Reichsleiter Amann hat dieses hohe Vertrauen des Führers an vielen und oft gar nicht angenehmen Aufgaben in einer hervorragenden Weise gerechtfertigt — das deutsche Volk weiß davon sowohl aus dem Buch des Führers „Mein Kampf", wie aus vielen Tatsachen, die heute schon zur Geschichte unseres Reiches gehören.

Als im Jahre 1921 der Verlag des Völkischen Beobachters" — bis dahin mehr mit Phantasie als mit Erfahrung

Weitere Erfolge im mittleren Abschnitt

Erfolgreicher Gegenangriff in Nordafrika — Steigende Gefangenen- und Beutezahlen

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Nov. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront gewann unser Angriff weiter an Boden. Nach erbitterten Kämpfen wurde die Stadt Solnetschnogorsk — 50 Kilometer nordwestlich von Moskau — durch Panzertruppen genommen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen die Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau. Mehrere Bahnlinien wurden durch Bombenvolltreffer unterbrochen.

Vor Leningrad brachen Ausbruchsversuche des Gegners wieder unter schweren Verlusten zusammen. Acht feindliche Panzer, darunter sieben schwerste, wurden hierbei vernichtet. Schwere Artillerie des Heeres setzte die Bekämpfung kriegswichtiger Ziele in Leningrad fort.

An der englischen Südostküste wurden in der letzten Nacht verschiedene Häfen bombardiert. Bei Angriffsversuchen britischer Jagdfliegerverbände an der Kanalküste wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika verlief der von den deutsch-italienischen Heeres- und Luftwaffenverbänden in bewährter Waffenbrüderschaft geführte Gegenangriff auch gestern erfolgreich. Zahlreiche weitere Panzer wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Die Schlacht südlich Tobruk, sowie Angriffe starker britischer Kräfte gegen die Sollum-Bardia-Front sind noch im Gange.

*

as. Die neue Woche beginnt für die Engländer und für die Sowjets mit neuen Sorgen, vielleicht aber auch sollte man sagen, mit den alten Sorgen, denn noch immer blickt man in London mit stärkster Nervosität auf den Kampfraum um Moskau. Man hat erkennen müssen, daß sich die großen Hoffnungen der englischen „Sachverständigen", die Kälte könnte die deutschen Operationen stoppen, nicht erfüllten, daß vielmehr die Deutschen einen sehr starken Stoß gegen die Bolschewisten führten. So schreibt „Exchange Telegraph" in seinem Lagebericht aus Moskau, daß die Sowjets bei Kalinin in einem verzweifelten, aber natürlich „unbeschreiblich heldenmütigen Kampf" stehen. An anderer Stelle vor Moskau hätten die Deutschen weiter Boden gewonnen und ständen mit einem Panzerkeil bis zu sechs Kilometer innerhalb der sowjetischen Linien. Weiter wird dann erklärt, die Sowjets hätten festgestellt, daß die deutschen Armeen noch über sehr bedeutende Reserven verfügten. Die Gesamtsituation vor Moskau müsse deshalb als ernst angesehen werden. Mit anderen Worten heißt das, daß man den englischen Lesern auf weitere Mißerfolge der Sowjets vorbereitet.

Sehr peinlich empfindet man es auch in England, daß sich die Weltpresse so eingehend mit der Eroberung Rostows durch die deutschen Truppen beschäftigt und Erörterungen über die Auswirkungen des Falles dieser strategisch so wichtigen Stadt anstellt. Hier wiederholt sich das alte Spiel, daß man erst einmal den deutschen Sieg anzweifelt, dann aber durch allerlei gewundene Meldungen, dem Leser zu verkehen gibt, daß es mit den deutschen Mitteilungen doch wohl leider seine Richtigkeit habe. Man läßt auch durchblicken, daß sich nunmehr die Gefahr für den Kaukasus erhöht, wurde doch Rostow oft und gern das „Tor zum Kaukasus" genannt. In diesen englischen Betrachtungen wird zwar im allgemeinen weniger von Rostow, als von den deutschen Erfolgen auf der Krim gesprochen, wobei man dann die Leser wieder einmal auf die „Manell-Linie" vertröstet. Die „Daily Mail", die von dieser „Linie" spricht, dürfte selbst nicht wissen, wo sich dieses Traumgebilde befindet. Wahrscheinlich geistert diese Linie überhaupt nur in den Hirnen einiger englischer Journalisten herum, denen der Auftrag zuteil wurde, die englische Öffentlichkeit über die deutschen Siege zu trösten und denen weiterhin der Auftrag zuteil wurde, neue Illusionen zur Belebung der Stimmung in England ausfindig zu machen, denn wohin man auch blickt, auf der ganzen langen Ostfront, vom Eismeer bis nach Rostow und bis zur Krim, gibt es immer nur bolschewistische Niederlagen und deutsche Siege.

Auch in Nordafrika entwickelt sich die Lage sehr anders, als man in London und dem britischen Hauptquartier in Kairo gehofft hatte. Die deutschen und italienischen Gegenangriffe sind, wie aus dem heutigen OKW.-Bericht hervorgeht, auch gestern erfolgreich gewesen und veranlassen die Engländer, heute von einer schwer zu übersehenden „komplizierten Lage" zu sprechen.

Der kroatische Staatsführer, Dr. Pavelitsch, richtete an die in den Vereinigten Staaten lebenden Kroaten eine Botschaft, in der er ihnen für ihre Hilfe im kroatischen Freiheitskampf dankt. Sie könnten nun den in USA. gefeierten Dankfag in dem glücklichen Bewußtsein begehen, daß ihre Brüder in der alten Welt endlich frei seien und nach langjähriger Unterdrückung ihre erste Ernte im unabhängigen Staat Kroatien einbringen konnten.

„Sieg und Ruhm ist an seinen Namen geheftet"

Nachruf Hermann Görings für Oberst Mölders

Berlin, 24. Nov. (Funkmeldung.) Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, widmet Oberst Werner Mölders im „Völk. Beobachter" folgenden Nachruf.

Tief erschüttert und auf das schmerzlichste betroffen von diesem harten Schicksalsschlag steht das deutsche Volk an der Bahre seines größten Helden im Kampf für Deutschlands Freiheit und Ehre, in tiefer Trauer um den Offizier, der bis heute als einziger Soldat der deutschen Wehrmacht die höchste Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, in Siegesbewußtsein und Bescheidenheit trug.

Ehrfurchtsvoll senkten sich die Fahnen aller Waffenteile der deutschen Wehrmacht vor dem ruhmgekrönten jüngsten deutschen Obersten, dem ob seiner edlen Gesinnung und seines überragenden Heldentums die Herzen aller, der Vorgesetzten wie der Kameraden und Untergebenen, entgegenschlugen, der sich die Liebe und Bewunderung der begeisterten deutschen Jugend wie kein anderer in diesem Kriege erworben hatte.

Ergriffen nimmt mit mir die deutsche Luftwaffe nun Abschied von dem Tapfersten aus ihren Reihen, dem vorwärtsstürmenden Kämpfer, der in mehr als 1000 Luftschlachten stets Sieger blieb und in beispielhaftem Angriffsgeist 115 feindliche Flugzeuge vernichtete. Unbeliebt in allen Kämpfen ist der hervorragendste deutsche Flieger, der Offizier, der allen Vorbild war und immer bleiben wird, das Opfer eines tragischen Unfalles geworden.

Sieg und Ruhm ist an seinen Namen geheftet, der in der Geschichte dieses Freiheitskrieges und der deutschen Zukunft ewig fortleben wird.

Durch die enge Verbundenheit, die ich stets für diesen jungen Kameraden empfand, trifft mich sein Tod persönlich aufs tiefste.

Kämpferisches Vorbild eines neuen Europa

Madrid, 23. Nov. Die Madrider Presse widmet dem verunglückten deutschen Fliegerhelden Oberst Mölders herzliche Nachrufe und veröffentlicht Bilder von ihm. „Die Falange", so schreibt „Arriba", „teilt den Schmerz des deutschen Volkes, denn Mölders setzte sein Leben als Flieger der Legion Condor auch für Spaniens Freiheit ein. Mölders war mit seinen 28 Jahren das heldische Symbol dieses großen Krieges, das kämpferische Vorbild eines neuen werdenden Europa und die personifizierte Stärke der deutschen Luftwaffe. Gott schien diesem Flieger, der seine ersten 14 Luftsiege am spanischen Himmel errang, das Leben als eine besondere Gnade über alle Gefahren hinweg erhalten zu wollen, aber Mölders mußte das tragische Geschick des spanischen Fliegerhelden Morato, des italienischen Italo Balbo und Udets teilen. Mölders verschaffte keinem feindlichen Flieger ein Siegesmal auf dem Steuer seiner Maschine. Deutschlands Flieger-Elite verfügt noch über hundert andere Männer, die die Abschußziffern Mölders erreichen werden, doch Mölders wird immer der erste sein."

„Eine strahlende Heldengestalt"

Rom, 23. Nov. Die gesamte römische Sonntags-Presse bringt zum tragischen Tod von Oberst Mölders das tiefe Mitempfinden des italienischen Volkes zum Verlust dieser „strahlenden Heldengestalt", wie „Giornale d'Italia" schreibt, zum Ausdruck. „Der Held aller deutschen Lufthelden mußte einem ganz einfachen Unfall zum Opfer fallen", schreibt das Sonntagsblatt „Lavoro Fascista". Bei Freund und Feind sei der Ruhm von Oberst Mölders geradezu legendär gewesen. Nun sei der Held in Walhall eingezogen, ohne daß jemals sich jemand werde rühmen können, ihn besiegt zu haben.

verwaltet — eine sehr ernste Sorge der Partei geworden war, da war es Max Amann, den der Führer beauftragte, einzugreifen und Ordnung zu schaffen. Und — er schuf nicht nur Ordnung, sondern ein Unternehmen, das nach wenigen Jahren schon eine feste Stütze der jungen Partei, heute der größte Verlag des Reiches geworden ist!

Als die Partei verboten war, da war es diese kleine Zelle des Parteiverlages, die allein bestehen blieb und den Grundstock zur Neugründung im Jahre 1925 bildete.

In den Wirrnissen während der Festungshaft des Führers war Max Amann einer der wenigen, die den festen, unerschütterlichen Kern der Bewegung bildeten, und als es nach der Neugründung die schwierigste Aufgabe war, wieder ein lebenskräftiges Parteigerippe aufzubauen — da war Max Amann der Geschäftsführer der NSDAP.

Es schreibt und liest sich heute leicht, was damals nicht nur Idealismus, sondern auch unbeugsame Entschlossenheit, energischen Weitblick, harte Opfer und soldatische Tapferkeit von einem Manne forderten, auf dessen Schultern eine so große Verantwortung für die gegen eine Übermacht erbittert kämpfende kleine Schar von Nationalsozialisten aufgerlegt war.

Sein persönliches Werk, der Zentralparteiverlag, wuchs in den gleichen Jahren trotz aller Verfolgungen rasch zu achtunggebietender Größe. Die wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens wurde bald zu einer festen Stütze der Partei — und in entscheidungsvollster Zeit kurz vor der Machtergreifung, da war es wieder „Parteigenosse Amann", der von der finanziell stark in Anspruch genommenen Bewegung zur Hilfeleistung aufgefordert wurde — und darauf vorbereitet war, den Erfolg einer jahrelangen Sparsamkeit und Voraussicht in die Waagschale der Entscheidung zu werfen!

Nach der Machtergreifung war es wieder eine ebenso große, wie schwierige Aufgabe, die der Führer seinem Parteigenossen Amann stellte: den Ausgastall des verjudeten Zeitungsbesitzes in Deutschland auszuräumen, der trotz der Vereinigung des Journalismus im Schriftleitergesetz eine nationale Gefahr darstellte. Der Präsident der Reichspressekammer hat seine Aufgabe ebenso kompromißlos und vollständig gelöst, wie einst der kaufmännische Leiter des „Völkischen Beobachters", der Geschäftsführer der wiedergegründeten NSDAP. und der Verlagsdirektor des Zentralparteiverlages!

So steht das Bild dieses Mannes, obwohl er heute ebenso mitten in seinen Aufgaben lebt, wie je zuvor, fest umrissen vor allen Nationalsozialisten und vor dem deutschen Volk: an jedem Platz bewährt, auf den er gestellt wurde, ein treuer Kamerad seines Führers, ein kompromißloser Kämpfer seiner nationalsozialistischen Bewegung, ein aufrechter Soldat seines Volkes — Parteigenosse Amann! H. S.

Der tragische Fliegertod des Obersten Mölders

Das von ihm geführte Geschwader erhält den Namen des unbesiegten Helden — Staatsbegräbnis vom Führer angeordnet

Berlin, 22. Nov. Ein hartes Geschick hat es gefügt, daß die deutsche Luftwaffe wenige Tage nach dem Heimgang des Fliegerhelden aus dem Weltkrieg, Generaloberst Udet, nun auch den Kühnsten und Besten aus den Reihen ihrer jungen Jagdflieger verlor: Der Inspekteur der Jagdflieger, Oberst Werner Mölders, ist am 22. November auf einem Dienstflug mit einem Kurierflugzeug, das er selbst nicht steuerte, bei Breslau tödlich abgestürzt. Vom Feinde unbesiegt, fand der Sieger in 115 Luftkämpfen auf so tragische Weise den Fliegertod. Die Leistungen und Erfolge dieses von glühendem Kampfgeist beseelten erst 28jährigen Offiziers sind ohne Beispiel. Am 15. Juli 1941 verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Kommodore Oberst Mölders nach seinem 101. Luftsieg im Freiheitskampf des deutschen Volkes als erstem Soldaten der Wehrmacht die höchste Tapferkeitsauszeichnung: das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

In Würdigung der einmaligen Verdienste des Obersten Mölders hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verfügt, daß das bisher von Mölders zu so gewaltigen Siegen geführte Jagdgeschwader in Zukunft seinen Namen trägt. Zugleich hat der Führer für Oberst Mölders ein Staatsbegräbnis angeordnet.

✦

wt. Der Tapferste unter den Tapferen ist nicht mehr. Werner Mölders, Sieger in 115 Luftkämpfen, der erfolgreichste Jagdflieger aller Nationen der Welt, ist einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Ein tragisches Geschick, das uns alle zutiefst ergriffen und erschüttert hat. Wie Günther Prien, so war uns der 28jähr. Fliegerheld der Inbegriff persönlichen Einsatzes, unerschrockener Kühnheit und kühler sachlicher Überlegenheit. Er war das beispielhafte Vorbild seiner Kameraden, der Stolz unseres Volkes, zu dem unsere Jugend mit Liebe und Verehrung aufblickte. Sein Name und seine Taten füllen ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte, das unvergessen bleiben wird, solange es noch eine deutsche Nation gibt. Er lebt weiter in den Herzen von 80 Millionen, für die sein Tod eine heilige Verpflichtung ist, eine Verpflichtung alles, auch das Leben für den Sieg einzusetzen, für den Werner Mölders in selbstloser Hingabe und Opferbereitschaft gefallen ist.

Oberst Werner Mölders (Weltbild).

Schon im Spanienkrieg hatte der damals 25jährige Oberleutnant Mölders mit 14 bestätigten Luftsiegen die höchste Abschußziffer erzielt. Mit dem Spanienkreuz in Gold und Brillanten, sowie mit der Medaille della Campagna und der Medaille Militar ausgezeichnet, kehrte er in die Heimat zurück, wo er wegen seiner hervorragenden Leistungen außer der Reihe zum Hauptmann befördert wurde. Im Westfeldzug errang er den 29. Abschuß in diesem Kriege und wurde im Mai 1940 vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Kurze Zeit darauf zum Major befördert, übernahm er als Kommodore die Führung eines Jagdgeschwaders. Mit über 50 Abschüssen, davon 26 an der Westfront, stand er im Oktober 1940 an der Spitze der deutschen Jagdflieger. Nach General Dietl erhielt er als zweiter Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Während der großen Schlachten im Westen mußte Mölders hinter den feindlichen Linien niedergehen und geriet in Gefangenschaft. Durch den Waffenstillstand von Compiègne befreit, kehrte er bald wieder zu seinen Kameraden zurück. Tagtäglich flog nun der jüngste deutsche Geschwaderkommodore gegen den englischen Feind, stieß mit seinen Kameraden bis nach London vor und wurde zum Schrecken der englischen Piloten. Nach seinem 50. Abschuß wurde er am 25. Oktober 1940 zum Oberstleutnant befördert. An diesem Tage erzielte er seinen 52. und 53. Luftsieg. Bei den ausgedehnten Luftkämpfen über der französischen Kanalküste am 26. und 27. Februar 1941 brachte Mölders seinen 60. Gegner zum Absturz. Am Tage des Beginns der Kampfhandlungen im Osten errang er seinen 72. Luftsieg. Sein Jagdgeschwader, das auf Anordnung des Führers nun den Namen seines heldenhaften Kommodore trägt, schoß bis zum 17. Juli 1941 500 Sowjetflugzeuge bei nur drei eigenen Verlusten ab und konnte damit 1200 Luftsiege verzeichnen. Mölders war nicht nur ein ausgezeichneter Jagdflieger, sondern auch, wie die geringen Verluste seines Geschwaders zeigen, ein vorsichtiger Führer und Lehrer. Am 23. Juni 1941 reichnete der Führer ihn als zweiten Offizier der deutschen Wehrmacht mit den Schwertern zum Ritterkreuz aus. Nach Abschuß des 82. Gegners überstrahlte Mölders sogar die Erfolge des besten Weltkriegsfliegers, Manfred v. Richthofen. Nach seinem 101. Luftsiege verlieh ihm der Führer am 16. Juli 1941 in Würdigung seiner ganz außerordentlichen Erfolge als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Schwertern und Brillanten.

Die Verehrung, die Mölders sich durch seine Beschei**denheit und seine stete Hilfsbereitschaft unter** seinen Kameraden erwarb, ist nicht geringer, als die Bewunderung, die sie seinen kühnen Taten zollte. Die deutsche Luftwaffe wird in seinem Geiste weiterkämpfen und nicht eher ruhen, bis das große Ziel, für das Mölders sein Leben gab, der Endsieg errungen ist. Die Herzen des deutschen Volkes aber schlagen für den toten großen Jagdflieger, den ewigen Helden der Nation, in tiefer Dankbarkeit.

Am heutigen Montag Überführung nach Berlin

Breslau, 24. Nov. (Funkmeldung.) Die Leiche des deutschen Fliegerhelden Oberst Mölders wurde am Sonntag in der Kapelle eines Breslauer Reservelazaretts aufgebahrt. Weiße Chrysanthemen und das dunkle Grün von Lorbeerbäumen bilden den würdigen Schmuck des kleinen Raumes, der von flackerndem Kerzenschimmer erhellt wird. In der Mitte steht der offene Sarg von Oberst Mölders. Das Fußende ist mit der Reichskriegsflagge bedeckt. Rechts und links sind die Särge der beiden mit ihm tödlich verunglückten Kameraden, des Oberleutnants Kalbe als Flugzeugführer und des Feldwebels Hebie als Bordmechaniker, aufgestellt. Zwei Offiziere der Luftwaffe halten die Totenwache. Nach der Aufbahrung legte der Kommandeur einer Luftkriegsschule, Oberstleutnant Schuls, im Auftrage des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Hermann Göring, einen Kranz an dem Sarg des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers nieder. Später fanden sich die führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht des Staates und der Partei in Breslau am Sarge zu kurzem Gedenken ein. Hierbei legten u. a. Kränze nieder Gauleiter und Oberpräsident Hanke, der Vertreter des Stellvertretenden Kommandierenden Generals und Befehlshabers des Wehrkreises, ein Vertreter des Luftgaues, der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister von Breslau.

Die feierliche Überführung der Leiche nach Berlin findet am Montag um 16 Uhr statt.

Wie aus Boston gemeldet wird, befinden sich zurzeit 46 britische Kriegsschiffe in USA.-Häfen zur Reparatur.

Ein Ehrentag der deutschen Medizin

Zum 80. Geburtstag von August Bier

Einer der führenden deutschen medizinischen Wissenschaftler und Praktiker, Geheimrat August Bier, begeht am 24. November seinen 80. Geburtstag. Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti veröffentlicht aus diesem Anlaß im „Deutschen Ärzteblatt" folgendes: „Die gesamte deutsche Ärzteschaft bringt Geheimrat Bier, dem leuchtenden Vorbild edelsten deutschen Arzttums, anläßlich seines 80. Geburtstages eine hohe Verehrung mit den herzlichsten Glückwünschen dar."

Prof. August Bier (Weltbild-Archiv.)

Als auf dem Parteitag 1937 August Bier zugleich mit Ferdinand Sauerbruch vom Führer mit dem Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, der höchsten kulturellen Anerkennung des Reiches, ausgezeichnet wurde, da brachte die Verleihungsurkunde zum Ausdruck, die Arbeiten Biers hätten wesentlich mit dazu beigetragen, einer neuen deutschen Heilkunde die Bahn freizumachen. Weiter wurde betont, daß auch die heute tätige Chirurgengeneration sich freudig zu ihm als ihrem großen Lehrer und unübertrefflichen Meister der Operationskunst bekannt habe. Die Bedeutung von August Bier wird gleichermaßen durch seine Vielständigkeit wie seinem Weltruhm unterstrichen. Er ist wie kein zweiter für die Berechtigung biologischen Denkens in der Medizin und die Erprobung und — bei Bewährung — Anwendung der sogenannten Naturheilverfahren eingetreten. Darin teilt er das Schicksal vieler anderen großen Forscher, daß fast alle seine Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zu Anfang immer angefeindet waren. Fast mehr besehdet als anerkannt übernahm Bier 1908 als Nachfolger Ernst von Bergmanns die Berliner Chirurgische Universitätsklinik. Selbst ein begnadeter Meister des Messers und, wie Langenbeck und Bergmann, Schöpfer typischer Operationsmethoden, erkannte er schon in jungen Jahren die der Chirurgie gesetzten Grenzen und zeigte, nicht nur bei der Knochen- und Gelenktuberkulose, anstelle verstümmelter chirurgischer Eingriffe bessere, erhaltende Behandlungsmethoden. Es gibt im übrigen kaum ein Gebiet der Medizin, das ihm nicht wesentliche Anregung und Befruchtung verdankt. Geheimrat Bier ist aber auch praktisch außerordentlich begabt. Auf seine Anregung wurde der Stahlhelm in die deutsche Armee eingeführt. Die Gründung der ersten deutschen Hochschule für Leibesübungen geht auf ihn zurück. Aus der Bier'schen Klinik ging die funktionelle Behandlung der verschiedensten orthopädischen Erkrankungen hervor. In Anlehnung an seine Klinik und Poliklinik entstand die erste Heilgymnastikschule in Deutschland. Bier veranlaßte auch die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Rheumabekämpfung. Sein 80. Geburtstag ist ein Ehrentag der deutschen Medizin.

✦

Der Führer hat dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Bier zu seinem 80. Geburtstag in Würdigung seiner großen Verdienste um die Heilkunde telegraphisch herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Irland verteidigt sich unter eigener Flagge!

Genf, 24. Nov. (Funkmeldung.) Der irische Ministerpräsident de Valera betonte in einer Rundfunkansprache an die Ortswehren erneut Irlands Freiheits- und Unabhängigkeitsweg. Die Iren hätten ihr eigenes Land mit ihrer eigenen Armee und ihrer eigenen Flagge zu verteidigen, erklärte er. „Heute haben wir, wenn auch nicht im ganzen Umfang der Nation, wenigstens in diesem Teil Irlands eine Freiheit, die um einen hohen Preis errungen wurde," de Valera forderte seine Landsleute auf, sich zu den Ortswehren zu melden, denn ein schwaches Irland bilde einen Anreiz zum Angriff.

Angesichts der nordamerikanischen Invasion in den sechs Grafschaften lassen de Valeras Mahnungen bezeichnende Rückschlüsse zu.

Der Führer hat dem Präsidenten von Portugal, General Carmona, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die amerikanischen Kriegshetzer dehnen ihre Panikmache nunmehr auch auf die Philippinen aus. Zum erstenmal wurden dort Verdunkelungsübungen durchgeführt. Man will die Bevölkerung einschüchtern, um sie den Plänen Washingtons gefügiger zu machen.

Im französischen Departement Dordogne wurden 30 unerwünschte Ausländer, in der Mehrzahl Juden, festgenommen, die eine anti-französische Haltung an den Tag legten und große Spekulationsgeschäfte getätigt hatten.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Schriftleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Symphonie-Konzert im Kurhaus

Musikdirektor August Vogt hatte am Samstagabend ein sehr gewähltes, im wesentlichen klassisches Programm zusammengestellt. Zunächst hörten wir eine Sinfonie in C-dur von Luigi Boccherini, wohl dem bedeutendsten Meister des italienischen Rokoko, der aber bereits die strengen Linien des angehenden Klassizismus vorausahnen läßt. Der Grundzug des ganzen Werkes ist ein festlich heiterer, und man kann sich den glänzenden Rahmen einer höfischen Gesellschaft vom Ende des 18. Jahrhunderts dazudenken. Das Andante amoroso mit seiner schlichten, cantablen Melodie war in der Ausführung des Kurorchesters von schöner Klarheit. Am eigenartigsten ist wohl das Menuett, besonders an den Stellen, wo die Solisten der ersten und der zweiten Geigen ein neckisches Frage- und Antwortspiel treiben und sich gegenseitig das Thema zuwerfen. Es folgte eine Erstaufführung für Wiesbaden, die Geigenmusik mit Orchester von Werner Egk, der hauptsächlich durch seine Opern — die Zaubergeige, Peer Gynt, Columbus u. a. — in ganz Deutschland bekannt wurde. Das Violinkonzert zeigt äußerlich die alte Einteilung der drei Sätze und besitzt sogar eine Kadenz, die allmählich berühren würde, wenn nicht die ganze Komposition mit einer gewissen Eigenwilligkeit eine unerhört moderne klangliche Farbenpracht verbände. Mit ungewöhnlichen Klangeffekten setzt sie ein. Das Soloinstrument, das sich in gewagten Harmonien für konservative Ohren beinahe unpassend ausgelassen gebärdet, wird von dem dumpfen Rhythmus der Pauke begleitet wie von einem Verehrer, der Anschluß sucht. Im Andante beginnt die Harfe sehr romantisch, von Celestaklängen sekundiert, und die Geige schwebt darüber wie eine menschliche Stimme. In einem hohen Ton läßt sie sich einsam von ihren Begleitern. Der dritte Satz ist ganz tanzartig gehalten, und der elementare Rhythmus läßt an Egks Bühnenwerke, besonders an Balletteszenen denken. Die Violine schwebt prestissimo dahin wie eine Sylphe, die bäreplumpen Bläser möchten zupacken, vermögen ihr aber nicht zu folgen. Die Pracht der Instrumentierung und nicht zuletzt der musikalische Humor sicherten dem Werk um so mehr einen Erfolg, als die Geigerin Maxi Jaglitz die vielen technischen Schwierigkeiten einwandfrei bewältigte. Mozarts Sinfonie in G-dur (K.-V. 318) ist harmlos, aber voller Sonne. Sie trägt den Charakter einer Gelegenheitsarbeit. Um so ergreifender war der Vortrag der Sonate in g-moll von Giuseppe Tartini. Es handelt sich um eine seiner berühmtesten Kompositionen für Violine und Cembalo, die nur von der noch berühmteren Teufelssonate an Größe der Auffassung übertroffen wird. Wir hörten insofern eine Erstaufführung, als Franz Willms eine Begleitung für Streichorchester auf Grund der Cembalostimme dazu geschrieben hat. Sie ist wohlgelungen und erhöht noch die kirchliche Feierlichkeit. Maxi Jaglitz traf vollendet das edle Pathos des alten Italieners. Es gibt hier verschiedene technische Kaltstücke, die ganz harmlos klingen, aber jeder, der die Sonate einmal gespielt hat weiß, wie unbequem das alles gesetzt ist. Maxi Jaglitz wahrte auch in dem Presto und dem Schlußallegro den strengen Stil. Ihre Bogenführung war groß, und der schwermütige Grundton blieb bis zum letzten Takt gewahrt. Den Schluß des Abends machte die Ouvertüre zu „König Stephan" von Beethoven, auch so eine Gelegenheitsarbeit — sie wurde für das Pester Theater geschrieben — aber trotz allem doch ein echter Beethoven.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

---

* **Kurhaus.** Für das gestrige Abendkonzert hatte Musikdirektor August Vogt ein gewähltes Programm zusammengestellt, das der ernsten Stimmung des Totensonntags durchaus Rechnung trug. Man hörte an Otterstedtschen einen in lapidarer Breite feierlich dahinschreitenden Basso ostinato" von Andreae, eine Sinfonia für zwei Flöten, Streicher und Cembalo von W. F. Bach, die namentlich im fugenartigen Allegrosatz durch ihr scharf gezeichnetes Fugenthema zu fesseln weiß, ein zartsinniges, ganz in Melodie getauchtes „Lyrisches Andante" von Reger, die ihren Eindruck nie verfehlende „Erste Suite" aus der Musik zu „Peer Gynt" von Grieg und als Ausklang den „Großen Marsch in h-moll" von Schubert. Allen diesen Werken wurde vom Kurorchester unter der feinnervigen Leitung von August Vogt eine reich schattierte, klangschöne Wiedergabe zuteil. Durch die Mitwirkung der jugendlichen Pianistin Irmgard Kutich gewann das Konzert erhöhten Anreiz. Sie spielte, vom Orchester anschmiegsam und dezent begleitet, das Konzert in f-moll von Chopin. Alles, was das Konzert in seinem Solopart von dem Spieler verlangt — bestrickenden Reiz des Tons, weichsten Guß der Kantilene und geschmeidigste Zierlichkeit des sie umspinnenden Figurenwerks — führte Irmgard Kutich mit spielender Selbstverständlichkeit ins Treffen. Das brillante technische Rüstzeug stellt dazu die junge Künstlerin nur in den Dienst des Ausdrucks. So war die Wiedergabe des Chopin-Konzertes eine ragende Kunstleistung, die mit Recht rauschenden Beifall der Zuhörer auslöste und diese zu kostbaren Blumenspenden veranlaßte. Fritz Zeck.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Ein Meister von Weltruf spielte gestern im Residenz-Theater. Unnötig, über den großen Pianisten, der auch in Wiesbaden genügend bekannt ist, empfehlende Worte zu schreiben. Die Kraft und Gewalt seines Anschlags, die spielende Leichtigkeit seiner Technik paaren sich mit einer seltenen geistigen Durchdringung, der auch unirdisch zarte Töne zur Verfügung stehen. Man kann Wilhelm Backhaus nicht einmal der einen oder anderen Gruppe von Klavierspielern zuweisen. Seine Meisterschaft ist universal, sie erfaßt Beethoven ebenso wie Chopin, das Monumentale und die vertrauteste Poesie. Der Vortrag von Mozarts Rondo in a-moll muß gerade wegen seiner Schlichtheit als klassisch bezeichnet werden. Mit der c-moll-Sonate hörten wir eines jener von dämonischer und schmerzlicher Leidenschaft durchbrausten Werke, die so gar nicht zu dem Bilde des sonnigen Rokokokünstlers passen, das man sich zurechtgemacht hatte. Backhaus bändigte aber das Aufgewühlte der Komposition, ließ bei allem Temperament die Architektur des Werkes durchschimmern und überschüttete sie mit dem feinen Zierwerk der auf- und abperlenden Läufe. Trotzdem wurde diese Leistung durch Beethovens „Waldstein Sonate", in C-dur fast in den Hintergrund gerückt. Der erste Satz klang anfangs wie fernes Donnergrollen, es wetterleuchtete zwischen dunklen Wolken, bis aus beklemmender Schwüle das lichtgesättigte, graziös einfache Hauptthema beruhigend aufglänzte. Das Adagio mit seinen tragenden, vorsichtig im Dunkel tastenden Figuren bildet nur den Auftakt zu dem melodiösen Rondo, das mit seiner eingängigen Melodie fast idyllisch beginnt, dann aber ins Kolossale gesteigert wird. Es war bewunderungswürdig, wie Wilhelm Backhaus diesem Motiv letzte Möglichkeiten entlockte, es bald vertrümmt, bald wuchtig spielte, es wild aufschreien und schließlich in einem fortreißenden Prestissimo auslingen ließ. Der gleichsam improvisierende Stil dieser Beethovensonate wurde ähnlich wie später bei Chopin durch kleine, im Satz tadellose und druckreife Phantasien auf dem Klavier eingeleitet, mit denen der Künstler Stille gebot. Man wurde bei diesen Einfällen an Beethoven selbst erinnert, der ja ein Meister der Improvisation war. Der zweite Teil des Programms brachte zwei bekannte Impromptus aus op. 142 von Franz Schubert, das beinahe volkstiedhaft einsetzende dann aber in ein Furioso übergehende Nr. 2 in As-dur und das wie ein Zigeunertanz dahinwirbelnde Nr. 4 in f-moll. Nach ihrer meisterlichen Wiedergabe machte Frédéric Chopin den Schluß. Aus der Gattung der Etüden, also eigentlich Finger-

Sport und Spiel

Knapper Eintrachtsieg in Wiesbaden

KSG. 99 — Eintracht Frankfurt 1:2 (1:2)

Massenbesuch an der Frankfurter Straße und ein rassiger Großkampf. Die Wiesbadener leisteten ihrem Gegner bis zuletzt schärfsten Widerstand, erst mit dem Schlußpfiff sah sich die Eintracht endgültig im Besitz der begehrten Punkte. Und man darf hinzufügen, bei etwas mehr Glück der Hiesigen wäre ein Unentschieden sehr wohl möglich gewesen. Denn was die Frankfurter an Technik und an Einheitlichkeit des Mannschaftsganzen voraus hatten, machte die KSG durch prächtigen Kampfgeist wett. Sie wurde, da Wolf noch an seiner Verletzung litt, zu einer Umstellung gezwungen; Auth stand zwischen den Pfosten, und der etatsmäßige Tormann stürmte auf Halblinks. Das bedeutete von vornherein ein Wagnis, doch Auth entledigte sich auch als Hüter seiner Aufgabe mit großem Geschick; freilich fehlte er in der Verteidigung, wo auf seinem Posten Ludwig in erster Halbzeit nicht ganz sicher schien. Zu wünschen übrig ließ die Läuferreihe, wo man Förster doch sehr vermißte, es fehlte hier vielfach an der nötigen Unterstützung des Angriffs, in dem neben Fitz besonders Langenbein und Bammes gefielen.

Gegenüber den Wiesbadenern Auth; Feltens, Ludwig; Dix, Bernardy, Krenz; Bammes, Langenbein, Fitz, Wolf, Kaufmann hatten die Eintrachtler die Vertretung Fischer; Hemmerich, Stubb; Richard, Lehmann, Bechthold; Röll, Trumpler, Ganzmann, Adam Schmitt, Vogel aufgeboten, also mit einer Reihe altbewährter Kräfte, und diese traten denn auch besonders hervor, Stubb, Röll, Trumpler und Schmitt. Als tüchtiger Stopper erwies sich der den Durchreißer Fitz aufmerksam bewachende Lehmann. Fürs Auge spielt die Eintracht noch immer vielleicht den schönsten Fußball im Gau. Aber eine harte Verteidigung nimmt den Stürmern doch einigermaßen den Wind aus den Segeln, und umgekehrt kommen auch ihre eigenen Deckungsreihen bei scharfen Angriffen verhältnismäßig leicht in Verwirrung. Das erwies sich in einigen Phasen, als die Gelben energisch vorstießen, und hätten da die Außenläufer genauer aufgebaut, den Sturm mehr mit Vorlagen versorgt, so hätte das Endergebnis leicht anders lauten können.

Die ersten Überrumpelungsversuche der Wiesbadener wehrten die Gäste ab, dann beherrschten sie selbst eine Weile in sauberem Flachpaß das Feldspiel. Doch bei schnellwechselndem Verlauf gelang ihnen kein entscheidender Vorteil. Auth konnte sich erstmals gut bewähren, als er Vogels Schuß nach Strafstoß von Röll unschädlich machte. Fischer rettete vor Fitz, ein Schrägschuß Schmitts traf den Pfosten. Gegenüber fanden Fitz, Langenbein und Wolf für ihre Schüsse keinen freien Raum, und Bammes, der sich schön durchgespielt hatte, lenkte übers Gehäuse. In 25. Minute fiel das Führungstor der Eintracht, Vogel legte an Schmitt vor, dessen Bombe Auth nicht mehr erreichen konnte. Indes schon vom Mittelanstoß weg antwortete KSG. mit einem wuchtigen Angriff, Wolf flankte nach rechts, Fitz nahm das Leder auf, setzte sich kämpfend durch und schoß prächtig zum Ausgleich ein. Durchaus unnötig war dann eine Viertelstunde später die heikle Lage heraufbeschworen, die das entscheidende zweite Frankfurter Tor einleitete. Dix zögerte mit dem Abspielen, paßte kurz zu Krenz, ein Eintrachtler schaltete sich dazwischen. Der Ball kam zu Röll, ein Flankenlauf, die haargenaue Vorlage setzte Ganzmann aus nächster Nähe mühelos ins Tor.

Die zweite Hälfte brachte keine zählbaren Erfolge mehr, doch heftig wurde noch auf beiden Seiten gerungen. Wolf hatte mit Krenz den Platz gewechselt, der Wiesbadener Sturm gewann dadurch an Einheitlichkeit, und längere Zeit drängten die Gelben mit Macht. Da überragte Stubb in der Frankfurter Deckung, er trennte einmal den vorlaufenden Bammes vom Ball, während Fitz über das Ziel traf, auch Langenbein knapp verfehlte. Einmal rettete eben noch Fischer, der Fitz entgegenstürzte. Ebenso wenig aber erzielten die Gäste, hier beherrschte Feltens mit weiten Abschlägen den Strafraum. Zwei Strafstöße von Schmitt gingen hart über die Latte. Aber den Frankfurtern genügte der knappe Vorsprung, um nun mit Offenbach gleichzuziehen, das in der Tabellenführung lediglich ein kleines Plus im Torverhältnis aufweist (Offenbach 5 Sp. 10:0 Punkte, 20:6 Tore, Eintracht 5 Sp. 10:0 Punkte, 18:6 Tore). Fritz (Oggersheim) war Schiedsrichter des bis zuletzt packenden Kampfes.

Weitere Spiele der Gau-Liga Hessen-Nassau

SV. Wehlar — FV. Hanau 93	**4:1 (1)**
Dunlop Hanau — Rotweiß Frankfurt	**1:5**
FSV. Frankfurt — Union Niederrad (Freundschaftsspiel)	**3:2**

Tabellenführer der 1. Klasse bewähren sich

Opel und Weißenau tier in Front — Schierstein schlug Biebrich

Reichsbahn Wiesbaden — Opel Rüsselsheim	**1:3 (0:1)**
FSV. Schierstein — FV. 02 Biebrich	**3:2 (0:2)**
SpVgg. Weißenau — SpVgg. Eltville	**13:2 (7:1)**
TV. 1817 Mainz — TSV. Kastel	**4:1 (2:1)**
BVR. Rüsselsheim — SV. Kostheim	**3:1 (0:1)**

Die Spiele des Sonntags dienten im allgemeinen dazu, die Fronten noch weiter zu klären. Das Rennen um den Titel wird mehr und mehr ein Zweikampf von Opel und Weißenau. Allenfalls könnte die heute spielfreie Reichsbahn Mainz 05 noch eingreifen. Kastel dagegen fiel durch eine neue Niederlage zurück und büßte einen großen Teil seiner Aussichten ein. Die Opelleute ließen sich auch von der hiesigen Reichsbahn nicht imponieren. Zwar dauerte es geraume Zeit, bis sie die knappe Führung zu entscheidendem Vorsprung ausbauen konnten, doch ihre Verteidigung blieb undurchdringlich. Das Wiesbadener Ehrentor fiel erst beim Stand von 3:0 durch Elfmeter. — Noch weit eindeutiger siegte Weißenau, das Eltville mit einer Rekordziffer überfuhr. Die Rheingauer mußten abermals ihre Mannschaft ändern. Schwächen ihrer Abwehr erlaubten beid dem Gastgeber eine hohe Trefferausbeute, darunter ein Selbsttor und ein verwandelbarer Elfmeter. Bei 6:0 und 10:1 kam Eltville mit Gegentreffern zum Zuge. Der Weißenauer Sturm, dessen Verfügung sich glänzend bewährte, wird auch den Opelleuten noch zu schaffen machen. — Schierstein errang den ersten Heimsieg. Nach seinem faulen 5:0 gegen BVR. Rüsselsheim endete Biebrich im geschlagenen Feld. Zwei Treffer der Halbzeit reichten nicht aus, den Endsieg der Schwarzweißen zu vereiteln. Der Kampf nahm zuletzt reichliche Härte an. — Die Überraschungself der Gruppe sind die Mainzer Turner, die bald sehr schwache, dann wieder ausgezeichnete Spiele liefern. Eine ausgesprochene Stimmungself. Sie schlugen Mainz 05 klar 4:1 und schickten nun auch Kastel mit demselben Ergebnis heim. Der Altmeister hatte freilich wieder mehrfachen Ersatz, so fehlte sein Torschütze Schirrmann. — Der Neulingen BVR. endlich bezwang zu Hause Kostheim, das in Rüsselsheim gut startete, doch im zweiten Akt nachließ. Die ehrgeizigen Platzbesitzer kamen genügend in Fahrt, um sich wieder zwei Punkte gutschreiben zu können.

Schierstein gibt nunmehr das Schlußlicht an Eltville ab, und folgendermaßen lautet

Die neue Tabelle

SpVgg. Weißenau	7	6	1	—	37:11	13:1
Opel Rüsselsheim	7	6	1	—	22:8	13:1
Reichsbahn Mainz 05	7	4	2	1	23:11	10:4
TSV. Kastel	8	4	1	3	23:23	9:7
BVR. Rüsselsheim	7	3	1	3	22:19	7:7
FV. 02 Biebrich	7	3	—	4	16:11	6:8
TV. 1817 Mainz	8	3	—	5	19:32	6:10
SV. Kostheim	8	2	1	5	12:17	5:11
Reichsbahn Wiesbaden	7	1	2	4	10:15	4:10
FSV. Schierstein	7	2	—	5	14:30	4:10
SpVgg. Eltville	7	1	1	5	12:35	3:11

Opel schlägt die Reichsbahn

Zu dem schweren Spiel hatten die Hiesigen nicht mehr den am Vorsonntag so gut bewährten Mittelläufer Wormstedt zur Verfügung. Sein Fehlen mochte ihre Niederlage mitverschulden, aber Opel erwies sich auch weit stärkre als Kastel Gerade die Deckung der Rüsselsheimer (Trarbach; Schildge, Kraus; Müller, Butirong, Blöcher; Bitter, Knopp, Eckert, Herberich Allmann) ist ein sehr schwer zu nehmendes Bollwerk, kein Wunder darum, daß die Geldschwarzen erst sechs Verlusttreffer erhielten. Auch technisch ist die Elf noch auf gewohnter Höhe, und ihr Angriff weist ein recht schußkräftiges Innentrio auf. Dieses nach Möglichkeit zu halten, war das Verdienst der Wiesbadener Abwehr, die sich unter den Welpot; Hartmann, Schreiber, Schmidt, Krause, Eckerdieter, Seeger, Schneider, Mette, Keller, Hägerich besonders auszeichnete. So war ein Zähler der Opelleute durch den wuchtigen Knopp einzige Ausbeute der Halbzeit. Dieser in achter Minute erreichten Führung der Gäste hätte sogar leicht der Ausgleich folgen können, da zweimal Seegers Schrägschuß knapp vorbeigingen und Keller die Latte traf. Den zweiten Akt eröffnete der Rüsselsheimer Halbrechte Herberich mit einem Lattenschuß. Dann war es nach Linksflanke abermals Knopp, der zu 2:0 erhöhte. Kurz darauf markierte der Halblinke mit wuchtigem Einschuß den dritten Erfolg. Die Reichsbahn bemühte sich weiterhin eifrig um Verbesserung. In Bedrängnis nach einer Ecke unterlief dem Rüsselsheimer Kraus Handspiel im Strafraum. Der erwartete Elfmeter blieb aus, folgte aber später aus nicht recht ersichtlichem Grunde, und Schzeier verwandelte ihn zum Ehrentor. Schiedsrichter Mäurer (Sonnenberg).

Schierstein siegt im Lokalkampf

Einen recht harten Kampf lieferten sich die beiden alten Rivalen Schierstein und Biebrich am Hafen. Die Gäste Bernhardt; Hausmann, Krettenauer; Pittkun, Johanny, Roth; Klarmann, Sommer, Jäger, Barbaherm, Bellegel zeigten zunächst das wirksamere Sturmertspiel, obwohl Schierstein im Feld ebenbürtig war. So konnten die Blauweißen durch Klarmann auf Ecke von rechts in Führung gehen, und einige Minuten vor Halbzeit erhöhten sie durch Göß mit einem zweiten Treffer. Gegenstöße der Platzherren brachten nichts ein, weil sie zu engmaschig vorgetragen wurden und die Biebricher Abwehr zeigte sich zunächst jeder Lage gewachsen. Doch bald nach der Pause war es Stroh, der die Schwarzweißen Dulli; Krug, Winger; Schneider, Groß, Heim; Stroh, Schmidt, Hentrich 2, Schröder, Hennrich 1 ein Tor aufholen ließ. Hennrich 2 erzwang Mitte des zweiten Aktes den Gleichstand. Kurz vor Ende schließlich erreichte Stroh noch das regentscheidende dritte Tor, während das Spiel nicht ohne Verschulden des Unparteiischen Peters (Kastel) in seiner letzten Phase noch einigermaßen rauhbeinig wurde.

Die zweite Klasse

Luftwaffen-SV. — Sportfreunde Dotzheim	**5:0 (3:0)**
KSG. (Sondermannschaft) — SV. Hallgarten	**7:0 (6:0)**

Die Luftwaffe sicherte sich mit ihrem dritten Sieg klare Tabellenführung. Die Soldaten Merten; Dollwett, Linsner; Fiedler, Horn, Günther; Altendeck, Grabe, Lindner, Pries, Bubach präsentierten sich in guter Form und schlugen Dotzheim noch eindeutiger als im Pokalkampf. Von Beginn überlegen, brauchten sie immerhin eine halbe Stunde, um gegen die hartnäckig widerstehenden Gäste erstmals zum Zug zu kommen. Durch Bubach und Lindner ihres hieß es bei der Pause bereits 3:0. Die Flieger bestimmten das Geschehen, Dotzheim kam bei Zwischenspurt zu einem Elfmeter, aber Metten hielt den Strafstoß. Altendeck erhöhte dann mit dem vierten Erfolg, und fast mit dem Schlußpfiff fiel das fünfte Tor durch Bubach.

Sehr klar siegte auch die KSG. über die Hallgartener. Mit Joos; Lüke, Grabs; Gärtner, Wannemacher, Mäll; Auer, Flußmann-Kraus, Michel, Hanenberger, Calpari hatte sie eine vorzügliche Halbzeit. In kurzen Abständen fielen die Tore, Hanenberger auf Rechtsvorlage eröffnete in zehnter Minute den Reigen. Flußmann-Kraus erhöhte auf Flanke Hanenbergers, dann brachte Auer einen Schrägschuß ins linke Tereck an. Hanenberger köpfte, als der Tormann fiel, zu 4:0 ins verlassene Gehäuse. Wannemacher und Calpari besorgten den Halbzeitstand. Nach der Pause war nochmals Flußmann-Kraus erfolgreich, der dann verletzt ausschied. Die Gelben legten sich nun mehr Reserve auf, so daß das Treffen offener wurde, aber den Rheingauern gelang nicht einmal das Ehrentor.

Die Tabelle:

Luftwaffen-SV.	3	3	—	—	14:3	6:0
KSG. (Sonderm.)	3	2	—	1	16:8	4:2
Post-SG.	4	2	—	2	19:10	4:4
Sportfreunde Dotzheim	4	2	—	2	8:13	4:4
SV. Hallgarten	4	—	—	4	4:27	0:8

Sport-Rundschau

Wiesbadener Hockeyfrauen erneut siegreich

Mit einem weiteren Sieg in Frankfurt haben unsere Wiesbadener Hockeyfrauen am Sonntag die Vorrunde der Meisterschaftsspiele ohne Punktverlust mit einem Torergebnis von 29:2 siegreich beenden können. Sie führen jetzt mit vier Punkten Vorsprung vor Eintracht Frankfurt, die allerdings noch ein Spiel nachzuholen hat. Auch im zweiten Gang haben die Wiesbadenerinnen gute Aussicht, die Spitze behaupten zu können, zumal die meisten der wichtigsten Spiele auf einheimischem Boden ausgetragen werden müssen. Wie stark die Wiesbadenerinnen sind, zeigte sich gerade in den beiden letzten Spielen gegen Buß Frankfurt und Frankfurt 1860, die trotz zahlreicher Ersatzgestellungen mit 4:0 und 2:1 sicherer gewonnen werden konnten, als die Ergebnisse an sich erkennen lassen.

Sehr gut bestellt ist es auch mit dem Nachwuchs der Wiesbadener Hockeyfrauen. So beendeten die ersten Mädchen des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs die Vorrunde der BDM.-Rundenspiele am Sonntag ohne Punktverlust mit dem überzeugenden Torergebnis von 27:1 aus vier Spielen, während die zweite Mädchen des gleichen Clubs vor Rüsselsheim, Mainz und Worms die zweite Stelle dieser Rundenspiele zu behaupten wußten.

Aber auch der männliche Nachwuchs unserer Wiesbadener Hockeyvereine macht gute Fortschritte. So siegte die erste Jugend des DHK. am Sonntag in Rüsselsheim 5:2, während die zweite Jugend des WTHK. gegen die gleiche Mannschaft des DHK. 3:0 siegreich blieb.

Neues aus aller Welt

Verdunkelungsverbrecher ausgemerzt. Am Samstag ist der am 7. Juni 1918 in Hamburg geborene Erich Klein hingerichtet worden, den das Sondergericht in Celle als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Klein war ein schwer vorbestrafter Verbrecher. Er ist aus dem Zuchthaus ausgebrochen und hat darauf mehrere Diebstähle begangen. Dabei brach er auch unter Ausnutzung der Verdunkelung während eines Fliegeralarms in die Bekleidungskammer und die Küchenbaracke eines Arbeitsdienstlagers ein.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 21. Nov. 1941 ist der am 27. November 1916 in Honrsin (Gen.-Gouv.) geborene Wojczynski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leipzig als Gewaltverbrecher wegen versuchten Mordes zum Tode verurteilt hat. Wojczynski hat versucht, ein junges Mädchen zu vergewaltigen. Als es sich zur Wehr setzte, verletzte er es lebensgefährlich mit einem Rasiermesser.

Woher kommt der Name Murmansk? Der jetzt in der Presse oft auftauchende Name Murmansk stammt von dem ingermanländischen Pfarrer J. W. Murman, der sich lange Zeit bei den dortigen Fischern in der Gegend des Eismeeres aufhielt. Murman wurde im Jahre 1830 in Finnland geboren und war Hochschullehrer, Schriftsteller und Pfarrer. Er wird als fleißiger und anspruchsloser Mann geschildert, der im Jahre 1868 nach Ingermanland übersiedelte, wo er eine Pfarrstelle innehatte. Im Jahre 1887 erhielt er das große Pfarrgebiet Kelttu-Kiaapyö, in dem er bis zu seinem Tode im Jahre 1892 wirkte. Seine Forschernatur führte ihn oft auf Missions- und Untersuchungsreisen zu den Finnen nach Kola, wo er bald bekannt war und allgemein geachtet wurde. Nach ihm erhielt das ganze Gebiet später den Namen Murmangebiet.

FAMILIENANZEIGEN

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Schlbach aus Rinteln a. d. Weser, beehre ich mich anzuzeigen. Anton-Hermann Heinz, Handelsvertreter. Wiesbaden, im November 1941, Moritzstr. 51

Ihre Vermählung zeigen an Georg Weidemann, Obergefreiter der Luftwaffe, Friedel Weidemann, geb. Holtz. Wiesbaden, Kleine Langgasse 2, Verchen b. Demmin. Wiesbaden, im November 1941.

Heute Nacht verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Josef Merz

In tiefem Schmerz: Mimi Merz, geb. Diederichsen, Hermann Merz u. Familie. Wiesbaden (Zietenring 11) u. Frankfurt a. M., den 22. November 1941

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 26. Nov. 1941, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, entschlief sanft am 22. Nov. 1941 mein lieber, unvergeßl., treubesorgter Mann, mein guter Vater

Otto Lehmann

im 68. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Marie Lehmann, geb. Lang. Wiesbaden (Roonstr. 10, 1.), Celle, Berlin, Leipzig.

Die Trauerfeier findet am Dienstag den 25. Nov. 1941, 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Unsere geliebte, herzensgute Mutter, Frau

Marie Wehmeyer

geb. Schweder

ist heute morgen im 88. Lebensjahr nach jahrelangem Leiden in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer: Hedwig Wehmeyer, Hildeg. D'Avis, geb. Wehmeyer.

Wiesbaden (Nerotal 47), Berlin, Totensonntag 1941

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 27. Nov., vorm. 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute verschied nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Marie Kimmel

geb. Haßler

im 86. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: Elisabeth Haas, geb. Kimmel und Kinder, Louis Kimmel und Familie, Sophie Hitzel, geb. Kimmel u. Kinder, Georgine Kimmel.

Wiesbaden, den 22. Nov. 1941 Nerostraße 46

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 26. Nov., vormittags 10 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs statt, die Beisetzung anschließend auf dem Nordfriedhof. — Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Bestattungsanstalt Lamberti, gegründet 1871. Leichentransport, Schwalbacher Str. 67, Anr. 24351.

Kur- u. Dauergäste! Doppel-Zimmer frei. Parkstraße 4.

Vermietungen

Zimmer u. Küche für 30 Mk. zu vermiet. hintere Kittoriastraße b. Riesner.

Adolfsallee 34, 2, m. W.-Schiffs. z. v.

Zimmer, möbl., zu vm. Blücherstraße 4, 2. St.

2beitig. Zimmer frei. Dotzheimer Straße 31, 1.

Mansarde, gr., möbl., m. Licht u. Ofen, an Hrn. zu verm. Adresse im T.-Verl. Af

Mietgesuche

Zimmer m. 2 B. gut möbl. z. 1.12. gesucht. Ang. u. M 422 Tagbl.-B.

Zimmer, möbl., Arbeiter sof. ges. Hengstenberg & Co. Kohlenhandl.-Ges. Am Westbahnhof

Mans., saub. mbl., m. Kochg. z. sol. Dauermiet. ges. Ang. B 430 TB.

Wohn- u. Schlafz. o. großes Wohnschlafzim., fließ. Wass., Hz., Bad u. ev. Küchenben., Benützung ein. Klavieres z. Üb. l. Kurz. ges. Ang. Tel. Eltville 223 ab 20 U.

Pachtgesuche

Weinkeller zu pachten gesucht. Ang. G 424 TB.

Verkäufe

Hrn.-Kombination (dunkelblau), Gr. 48, neuw., billig zu verk. od. geg. Radio, ev. auch Kleinempfänger, zu tauschen ges. Luxemburgstr. 11 Hinterh. Part.

Wollweste, neuw., Gr. 43-44, zu vk. zw. 6 u. 7 Uhr. Adr. T.-Bl. Ao

Lautsprecher 5, zu verk. (15 Mk.). Abzuhören zw. 13 und 14 Uhr. Näh. T.-Bl. Ai

Schreibtisch mit Aufs., Kommode, Nachtkubl., 2 Bettstellen m. Spr.-Rahm., 2 Nachttische, gr. Spieg., Tapezierertische m. 2 B., Vogelk. Lehrstr. 21, 2, 15-18

Schreibtisch zu vk. Michelsberg 7, 2 ab 18 Uhr.

Gr. Kleiderschrt., gr. Büfett, Radiotisch u. a. Tische, Sofa, Sess., Port., ält. Küchenmöb., gr. Sp., Bücherschrt. vk. Henze, Bahnhofstr. 39.

Bett mit Spr.-R. billig abzugeben Wilhelmstr. 6, 2

H.- u. D.-Fahrr., Rahmen zu verk. Platanenstr. 76, 1 l

Puppenwagen m. Puppe zu verk. Gneisenaustr. 27, 4 l

M. Dienst. ab 14

Orient-Teppich, Smyrnaart, hdg., reine Wolle, 2,10 × 3,50, nw., Pr. 1250 M., zu verk. Ang. F 406 TB.

Gr. Puppenküche, kl. Kaufladen zu verk. Hausen, Adelheidstr. 76, 2 von 12-1, 3-5.

Puppenküchenschr., groß, K.-Schlafzim., Rodelschl. zu vk. Schumann Ribdstr. 9, 4.

Spielsachen z. verkauf. Mühlbach, Schwalb. St. 83, 2r

Heimkino, f. neu, 3 Filme 30 m lang, zu verkauf. Preis 50 Mark. Lorelereing 18, 1. St. rechts.

Osram-Bitalux-lampe, 220 Volt, Holzriemenscheib. versch. Gr. zu vk. Adam Hofmann & Co. W.-Biebr., Adolfstraße 6.

2 Öfen, Spülstein Tür (1,80 × 85), 2 Flügf. (3 × 1,65), zu verkauf. Dotzheimer Str. 121

Tauschverkehr

Staubsauger, 220 Volt gegen 110 Volt zu tauschen. Ang. u. E 426 an Tagbl.-Verl.

Marmorplatte, 30 cm brt., 1,10 m lg., zu tausch. geg. Kaufladen oder Eisenbahn bei Krüger, Schwalb. Str. 43 linker Seitenb., 3. St. rechts.

Kaufgesuche

Gold, Silber und Brillanten kauft Goldschmied J. Fuchs, Langgasse 5, Ank.-G. A u. C 41/10550

Rodelschlitten, g. erh., z. k. ges. Ang. W 419 TB.

Rodelschlitten zu kauf. ges. Ang. D 429 an T.-B.

Kinder-Schlitten zu kauf. gesucht. Ang. T 406 TB.

Puppenwagen, neuw., zu kaufen gesucht. Ang. u. W 428 an T.-B.

Gummi- u. Eisenschneeketten, Heizschleifen u. Katalysöfen i. jed. Menge zu kaufen gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Ve

Badeeinricht. mit Gas zu kauf. ges. Ang. M 408 TB.

Doales Halbstück zu kauf. gesucht. Ang. L 424 TB.

Verloren - Gefunden

Bestkarte verlor. Geg. Belohn. abzugeben Herbert-Markus-Str. 29, 1

Ledermantel in Weinkuhe z. Alt. Römer, Dotzh. St. Nr. 22, verl. Abzugeben daselbst.

Schlüsselbund m. br. Tasche a. 20.11. zwisch. Lorelereing u. Homburger Str. verl. Geg. Belohn. abzugeb. Fundbüro, Friedrichstraße.

Drahthaar-Terrhündin Freitag morgen entlaufen, a. d. N. „Dolli" hör. Wiederbr. g. Belohn. Bremser Hermannstr. 6, 2

Entlaufen Samst. schwarze Teckelhündin. Wiederbringer Belohn. Wilhelmstr. 30, 1

Verschiedenes

Dame, geb., geübt i. Maschinenschr., empf. sich für Schreibm. v. Arb. Ang. F 426 TB.

Mann sucht Tepp. u. Parkett rein. Ang. M 411 TB.

Schach zw. gemeinf. Freizeitgestaltg. gebild. Partner gesucht. Br. erbeten unt. G 427 an den Tagbl.-Verlag.

Piano, 6 M mtl. Staubsauger 1.50 täglich, Schreibmasch. 1.— tägl. Hemmen, Neugasse 5.

Wer trennt zwei Gehäuse i. Heimarbeit? Adr. im Tagbl.-Bl. Wf

Fund- u. Stückwäsche liefert Großwäsch. Dörr Wbd.-Bierstadt, Filiale Klarenthaler Str. 4.

Kinderbett, groß, weiß, zu verleih. Kleistrstraße 11.

Zu welch. Privathaus kann ich gegen Bezahlung Klavier üben? Ang. H 427 TB.

Lauchgemüse, das ist etwas Gesundes, auch ohne Fleisch, dazu aber eine gute Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/8 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Fett goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen.

Knorr

Je öfter man ihn trinkt, desto besser schmeckt er, der Kornfranck weil er richtig gemischt ist!

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

20. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Mit starren Augen sah Jakob dem Mädel ins Gesicht. „Fortuna", fragte er heiser, „du bist, der Lump hat dich —?"

„Zur Mutter gemacht!" vollendete Fortuna in unheimlicher Ruhe den unausgesprochenen Satz. Dann aber wandte sie den Kopf zur Seite und während der Matrose das Lied wiederholte, „wer noch niemals in lauschiger Nacht —!" und die gelamten Gäste begeistert mitlangen, strömten von den Wimpern des unglücklichen Weibes scheue Tränen.

„Weiß er denn?" fragte Jakob leise und bemühte sich, ihr Gesicht zu sich zu zwingen.

„Ich sagte ihm, daß ich zum Arzt gehen werde, weil ich Klarheit will", entgegnete Fortuna gepreßt. „Er hat diese Klarheit anscheinend gefürchtet und ist Hals über Kopf mit Steger abgereist. Was soll ich jetzt tun, wo soll ich hin?"

In dem Gesicht Jakobs zuckte es. Breit standen die Adern auf seiner Stirne. „Und der andere", fragte er sorgig. „Es war doch nicht nur einer!"

Da wuchs Fortuna groß vor ihm in die Höhe: „Der andere, den ich liebe, Jakob", entgegnete sie bitter, „der ist mir nichts schuldig als nur das, daß er mich durch sein gewissenloses Spiel, das er mit mir trieb, dem Wilhelm in die Arme geschickt hat. Ich suchte Betäubung, Jakob, was weißt du, wie weh mir ums Herz war. Ich und er, wir können seiner Frau ehrlich in die Augen sehen. Ich erkannte, daß er mich nicht liebt, daß ich nur das Opfer seiner Launen war, oder dazu gut, ihm seine Absichten, die weiß Gott welche Gründe haben, ausführen zu helfen. Für ihn und für Ziegler. Jakob, war ich nur eine vorübergehende Abwechslung, vor mir aber liegt jetzt ein langes, unglückliches Leben!"

Jakob und Fortuna bemerkten nicht, daß drei weitere Gäste die Stube betraten. Jetzt stand Steffen Wanger, Fortunas vermeintlicher Vater, vor Fortuna und Jakob, hinter ihm seine Frau, die mit neugierigen kalten Augen in das verweinte Gesicht Fortunas sah. Der zweite Mann, der mit Steffen die Kneipe betreten hatte, war Hans Harcher. Er wandte sich, ohne auf Steffen und seine Frau zu achten, sofort zu Jörg, der ihm die telefonischen Anrufe einer unbekannten Frau mitteilte.

Harcher schien diese Mitteilung außerordentlich zu erregen, so sehr, daß er dem Jörg nur sagte, er möge die Frau, falls morgen wieder ein Telefonanruf erfolgen sollte, für den Nachmittag in den „Rettungsgürtel" bestellen, dann verließ er das Lokal, ohne sich noch einmal umzusehen.

Inzwischen hatte Steffen Fortuna prüfend angesehen. „Sehr vornehm sieht du aus, Mädel", grollte er.

„Sie hat ja auch eine vornehme Stellung und einen sehr freigebigen Brotherrn", höhnte Johanna hinter ihm.

Breitspurig stand Steffen vor Fortuna und Jakob. Die Gäste in der Stube wurden allmählich still, sahen hinüber nach der Frau, die anscheinend mit dem Manne, der vor ihr stand, eine unerträgliche Auseinandersetzung hatte.

Steffen war schon etwas angetrunken, er sah Fortuna nach langer Zeit wieder. Da machte sich plötzlich sein sehr ausgeprägtes Geltungsbedürfnis bemerkbar. Es war ihm ein Vergnügen, bei dem schönen, jungen Weib den beleidigenden Vater zu spielen. „Um diese Zeit", sagte er gewichtig, „hab du hier nichts mehr zu suchen, schau, daß du nach Hause kommst zu deiner Herrschaft. Morgen werde ich einmal nachfragen bei Frau Herschmann, wie du dich führst."

Fortuna sprang auf und stellte sich furchtlos vor den Vater. Der Mut der Verzweiflung, der das gehetzte Weib vor ein paar Tagen veranlaßt hatte, Herschmann ihre wilde Anklage ins Gesicht zu schleudern, ließ sie auch jetzt jede Überlegung vergessen. „Ei, sieh, wie belorgt", höhnte sie Steffen ins Gesicht. „Du wirst also bei meiner Brotgeberin anfragen, wie ich mich führe, nachdem du dich jahrelang nicht um mich gekümmert hast, nachdem du mich aus dem Hause gejagt hast. Ruhig hast du zugesehen, wie ich langsam das Freiwild der Besten wurde, die es immer danach gelüstet, ein junges unerfahrenes Mädel zu verderben. Das böse Weib dort, die dich umgarnt, hat mir ja nicht einmal gestattet, meinen Bruder an den kleinen Händchen zu halten, und jetzt willst du wissen, wie ich mich führe? Hättest du dich eher um mich gekümmert", schrie sie in schrankenlos ausbrechendem Zorn Steffen ins Gesicht, „Kinder sind nicht dazu da, daß sie euch, wenn ihr sie in diese Welt gesetzt habt, so lange recht sind, als ihr sie brauchen könnt, dann aber, wenn sie anfangen, euch irgendwie hinderlich zu sein, wegen eines fremden Weibes einfach auf die Straße gestellt zu werden. Kinder sind dazu da . . ."

Jakob und Jörg, beide hatten kommen lehen, was jetzt kam. Die Faust Steffens hob sich, wie eine Keule wollte er sie herunterlausen lassen auf den blonden Kopf der zornbebenden Frau, da faßte eine schmale, schnige Hand seinen Arm und durch den Lärm, der sich erhoben hatte, tönte Jakobs tiefe, ruhige Stimme: „Halt ein, Mann, und wage es nicht, die Frau anzurühren, du schlägst eine Mutter!"

Tiefe Stille folgte diesen Worten.

Steffen kam zur Besinnung, er sah ernüchtert auf Fortuna, die jetzt den Kopf senkte, und deren Schultern unter einem wilden Weinen zu zucken begannen. er sah in die glühenden Augen des alten Jörg, aus denen ihm ein Haß entgegensprang, den er dem Alten nie zugetraut hätte, und er blickte in die Augen seines Weibes, in denen die helle Schadenfreude war. Da legte er die harten Hände schwer auf die Schultern Johannas und über seine Lippen kamen wenige Worte: „Das Schicksal wird dir noch die Prügel geben. Weib, die du an meinem armen Mädel verdient hast!" Er zog die Widerstrebende, in deren Gesicht sich jetzt Furcht und Angst spiegelten, aus der Kneipe, während Jörg weich über das Haar Fortunas strich, wie einst vor Jahren, als sie an seiner Schulter geweint hatte. „Kopf hoch, Fortuna", tröstete er die weinende Frau, „alles im Leben geht vorüber und wenn es zu schlimm wird, der „Rettungsgürtel" des alten Jörg läßt dich nicht untergeh'n."

*

Mondnacht auf der Alster! Nur der, der einmal den unwirklichen Zauber einer solchen Mondnacht erlebt hat, weiß, welche Stimmung dem berühmten Komponisten Fetras seine weichen Melodien ins Ohr geflüstert hat.

Dunkel hob sich die Silhouette der Stadt in der hellen Nacht gegen die spiegelblanken Fluten des Binnensees ab. Geheimnisvoll glitten die Fahrzeuge durch breite Silberströme über das unbewegte Wasser und das Licht der gelben Laternen am Ufer wurde aus den Tiefen des Sees in breiten, zitternden Streifen wieder zurückgeworfen.

Einschmeichelnd drang Musik aus den Cafés oder auch aus Fahrzeugen, die ihre eigene Kapelle mitgebracht hatten, durch die schwüle Sommernacht.

Die Villa Herschmann war nicht beleuchtet. Nur die dicke Rosa war zu Hause in ihrem Zimmer geblieben, und fest eingeschlafen.

Herschmann kam nach Hause und wollte im Wohnzimmer das Licht anbrehen. Aber das Bild, das die Alster von den Fenstern des Wohnzimmers aus bot, war so zauberhaft, daß es Herbert vorzog, vom verdunkelten Zimmer aus den Anblick dieser Alsternacht zu genießen.

(Fortsetzung folgt)

DEUTSCHE ARBEITSFRONT
KREIS WIESBADEN

Am Dienstag, 25. Nov. 1941, findet um 18.30 Uhr im Restaurant „Berliner Weiße", Rheinstraße, eine Betriebsobmännersitzung für die Betriebe der Fachstellen Bau, Wald und Holz und Steine und Erden statt.

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. Di., 25. Nov., St.-R. B 11, 18.30: „Die Bohème"

Residenz-Theater. Heute, Mo., 24. Nov., 19—21.10: Zum letzten Male „Die Gattin". Pr. 1.— bis 3.10. Morgen Di., 25. Nov. u. Mi., 26. Nov.: Theater geschlossen.

Kurhaus. Dienstag, den 25. Nov., 11.30 Uhr: Konzert in der Brunnenkolonnade. 16—17 Uhr: Konzert. 19.00 Uhr: „Paul Lincke-Abend", Leitung: August Vogt.

VARIETÉS

Scala-Groß-Varieté. „Lachen ist gesund". Diese Devise könnte man dem jetzigen Programm der Scala voran stellen, aber auch wie angekündigt, die hohe Varietékunst ist reichlich vertreten. Wenn man denkt, es kann nichts neues am Varieté geboten werden, so bringen die Artisten immer wieder neue Ideen und gestalten dieselben aus. Gerade dieses Programm bringt viel neues, was von den Scalafreunden mit Bewunderung aufgenommen wird. Auf jeden Fall lohnt sich sehr ein Besuch des derzeitigen Programms. Abendvorstellung 19.15 Uhr. Vorverkauf: ab 16.00 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch von 11—13 Uhr, Scala-Kasse, Telefon 295 50

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 3 3. Woche. Der große Tobisfilm „Ich klage an". Ein Film nach den Motiven des Romans „Sendung und Gewissen von Hellmuth Unger. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Mit Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Matthias Wiemann, Chr. Kaysler, Charlotte Thiele. — Neue Anfangszeiten wegen der außerordentlichen Länge: 13.30, 16.20, 19.00 Uhr. Am Anfang die Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Thalia-Theater Kirchgasse 72. 2. Woche! „Wir bitten zum zum Tanz". Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer, H. Holt, Theod. Danegger, Spielleit.: Hubert Marischka. (Ein Wien-Film im Verleih der Terra.) Die neueste deutsche Wochenschau „Schwere Schläge gegen Briten und Sowjets". Wo. 15.00 17.10, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Apollo. Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17.00, 19.20 Uhr: „Walzer einer Nacht" in Erstaufführung. Eine Filmschöpfung des großen italienischen Regisseurs Mario Camerini, der mit dieser Liebesromanze voller Glanz und Phantasie sein Meisterwerk schuf! Eine gütige Mutter, die einst ihr Liebesglück verlor — und ihre reizende Tochter, die um ihre Liebe kämpft: Assia Noris. Ein junger Graf, der ein Mädchenherz durch die Pracht einer phantastischen Zaubernacht verwirrt — Leonardo Cortese. Ein Mann, der in unendlicher Geduld die Liebe seiner irregeleiteten Frau wiedergewinnt — Gino Cervi. Das sind die Hauptpersonen dieses ebenso anmutigbeschwingten wie menschlich ergreifenden Films. Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Luna-Theater. Schwalbach. Str. 57: „Dein Leben gehört mir" mit Dorothea Wieck, Karin Hardt, Ivan Petrovich, K. Schönbeck.

Ufa-Palast. Der Film der Nation: „Heimkehr". Ein Gust.-Ucicky-Film der Wien-Film der Ufa mit Paula Wessely, Peter Peterna, Attila Hörbiger, Ruth Hellberg, Carl Raddatz, Werner Fuetterer. Mit diesem Film ist ein neuer Höhepunkt deutscher Filmkunst erreicht, eine einmalige Schöpfung deutscher Kulturarbeit mitten im Kriege vollendet! Die neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. So. 13.00 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen.

Ufa-Palast. 2 große Märchenvorstellungen. „Die verzauberte Prinzessin". Der erste, echt orientalische Märchenfilm, nach der bekannten Erzählung „Der Rubin", von Fr. Hebbel. Ein Märchen von 1001 Nacht wird lebendig: Assad, ein armer Bauernsohn, geht zum erstenmal in die weite Welt und in die große Stadt. Das Schicksal hat ihn bestimmt, die Prinzessin Fatime, eines Sultans Tochter, zu erlösen. Vorher: Ein lustiges Beiprogramm. Dienstag, Mittwoch, 13.30 Uhr. Kinder ab —.30, Erw. ab —.50.

Film-Palast. Schwalbacher Str., spielt am Montag und Dienstag, nur an diesen beiden Tagen den Tobisfilm: „Die letzte Runde". Die Hauptrollen spielen Camilla Horn, Attila Hörbiger, Heinz Slidter u. der beliebte Komiker Ludwig Schmitz. „Die letzte Runde" ist mehr als ein reiner Boxerfilm. Er schildert packend das dramatische Schicksal eines Meisterboxers, der in Amerika auf seltsame Weise verschwindet, nach Jahren in Berlin wieder auftaucht, einem jungen Boxer zum Erfolg verhilft und vor einem, dem seinen ähnlichen Unglück bewahrt. In weiteren Rollen: Maria Sazarina, Charlott Daudert und die Boxer Jack Schönrath, Richard Vogt, Paul Samson-Körner. Anfangszeiten: 15.00, 17.20, 19.30 Uhr. Die neueste Wochenschau läuft am Schluß jedes Programms. Wir bitten, die Anfangszeiten einzuhalten.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45, 17.00, 19.20 Uhr: „Walzer einer Nacht" in Erstaufführung. Eine Filmschöpfung des großen italienischen Regisseurs Mario Camerini, der mit dieser Liebesromanze voller Glanz u. Phantasie sein Meisterwerk schuf! Eine gütige Mutter, die einst ihr Liebesglück verlor — und ihre reizende Tochter, die um ihre Liebe kämpft: Assia Noris. Ein junger Graf, der ein Mädchenherz durch die Pracht einer phantastischen Zauberwelt verwirrt — Leonardo Cortese. Ein Mann, der in unendlicher Geduld die Liebe seiner irregeleiteten Frau wiedergewinnt — Gino Cervi. Das sind die Hauptpersonen dieses ebenso anmutigbeschwingten wie menschlich ergreifenden Films. Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Olympia-Lichtspiele. Bleichstr. 5: „Unser Fräulein Doktor" Jugend hat Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich Ruf 61172. Spielplan Freitag bis Dienstag: Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl u. Werner Krauß in d. Ufa-Spitzenfilm „Annelie" (Die Geschichte eines Lebens). Spielleitung: Josef v. Baky. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beg.: Wo. tägl. 19.30 Uhr, So. 17 Uhr u. 19.30 Uhr.

Union-Theater. Rheinstraße 47: „Opernball" mit Heli Finkenzeller, Marte Harell, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Hans Moser.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: 21., 22. u. 24. Nov.: „Frau Luna".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein „Feinde".

GASTSTÄTTEN

Tropfsteingrotte (im Hause der Scala) täglich ab 7.30 Uhr Stimmungskonzert der bekannten Kapelle Seibel.

GESCHÄFTSANZEIGEN

„Schmuckkästchen", Langgasse 9 eine wahre Fundgrube netter Geschenke. Aus unserer reichhaltigen Auswahl geschmackvoller Schmucksachen, wie Ringe und Ohrringe, Halsketten u. Armbänder, Vorstecknadeln u. Broschen werden auch Sie stets das Richtige finden, womit Sie einem lieben Verwandten oder Bekannten eine kleine Freude bereiten können. Wir werden Sie — wie seither — immer aufmerksam bedienen. Kommen Sie aber, bitte, möglichst in den Vormittagsstunden, denn hier können wir Sie noch sorgfältiger bedienen. „Schmuckkästchen" Inh. A. Möller, Langg. 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte f. Schmuck aller Art.

Eigenheimfinanzierung. Bauen! Dazu ist jetzt nicht die Zeit, umsomehr aber zum zielbewußten Sparen! Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser Tarif V sichert Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. Bei 25 bis 30% Eigenkapital in geeigneten Fällen sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie daher unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift mit Abbildungen von Eigenheimen und Grundrissen „Der Weg zum Eigenheim". Sie erhalten diese sofort kostenlos und unverbindlich. Bausparkasse Mainz AG., Mainz.

Blumenzwiebeln, Hyazinthen, Tulpen, Krokus, Scilla, Iris usw. neu eingetroffen im Samenhaus A. Mollath, Michelsberg 14—16, Telefon 22231.

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong u. Nordwest. Lieferant aller Krankenkassen.

Hansa Bürobedarf Dietz & Co., Wiesbaden, Bahnhofstr. 15, Tel. Nr. 24992, empfiehlt Durchschreibebuchhaltung für Hand und Maschine.

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Hauptbüro Taunusstr. 9, Telef Sammel-Nr. 59446 u. 23880. Möbeltransporte vermittelst gepolsterten Möbelwagen u. Lagerung von Möbeln und Haushaltungsgegenständen in speziell hierfür eingerichteten Möbellagerhäusern

Seit 1864 J. u. G. Adrian. Spedition. Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Altmaterial wie Lumpen kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26832.

ROTES KREUZ

DRK. Dienstag, den 25. Nov. 1941 Bereitschaft (w) Wiesbaden 1: 19.30 Uhr Krelestelle Oranienstraße 5: Übungsabend II. Zug. Übrige Bereitschaft: Arbeitsabend.

VERSTEIGERUNGEN

Mobiliar-Versteigerung. Mittwoch, 26. November, 9.30 Uhr, durchgehend, versteigere ich in meinen Versteigerungsräumen Taunusstraße 33/35, Wiesbaden, im Auftrage einer Behörde aus nichtarischem Besitz freiwillig gegen Barzahlung: 1 sehr gute Eichen-Eßzim.-Einrichtung als: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühle u. Standuhr, 1 sehr gute Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung als: 3teil. Bücherschr., Dipl.-Schreibtisch, Schreibsessel, rund. Tisch und 2 Lederstühle, Mahag.-Salon-Einrichtung als: Sofa m. Umbau, 2 Sessel, 2 Stühle, Salon-Schrank und 6eck. Tisch, Eich.-Fremdenzim.-Einrichtung mit 1 Bett mit Matratze, 1 eis. Bett mit Matratze, Ottomane, 2 Leder-Klubsessel, Öl- u. and. Bilder, gutes Eßporzellan, Fisch-Service, sehr schöne Kristalle, Glas u. Gebrauchsporzellan, Aufstellsachen, Decken, Bestecke, Bücher, 2 elektr. Lüster, Federsessel, 2 Fliegenschränke, Waschmaschine, Küchenwaage, Küch.- und Kochgeschirr u. and. mehr. Besichtigung: Dienstag, 10 bis 13 Uhr. Wilhelm Helfrich, beeidigter, öffentlich bestellter Versteigerer u. Schätzer, Wiesbaden, Taunusstraße 33/35.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Sekretärin gesucht von Unternehm. für halbe Tage, perf. in Stenogr. und Maschinenschr., Tel. 23378. Weinbergstr. 23.

Verkäuferin für ganze Tage ges. Photo + Kuhnt, Wilhelmstr. 56.

Weißzeugnäherin, die auch Motorköpfen kann, in Dauerstell. ges. Hotel Weiß Roß, Kochbrunnen.

Kinderpflegerin, zuverl., zu 1jähr. Jungen gesucht. Angeb. an Frau Lisle Beethovenstraße 16.

Hausgehilfin, ins. pert., finderlieb, f. gepfl. Privathaushalt gesucht. Koch, nicht erf. Hirtler, Lorzingstr. 4. T. 27066.

Friseuse zur Aushilfe, auch für halbe Tage, gesucht. Haus Zimmer, Wagemannstraße 2.

1 Bügelerin, 1 Manglerin, sowie 1 Hilfsarbeiterin gesucht. Wäscherei Rund, Riehlstraße 8.

Alleinmädchen, älteres bevorzugt, ab 1. Dezember od. später in Dauerstellung gesucht. Vorstellung mit Zeugnissen und Papieren nachmittags ab 3 Uhr, außer Samstag u. Sonntag. Kern, Adelheidstraße 28, Telefon 24231.

Küchenhilfe ganze oder halbe Tage für sofort gesucht. Mühlgasse 15. Kochkenntnisse nicht erforderlich.

Mitarbeiter für Werbetätigkeit sof. gesucht. Fester Zuschuß, Reisespesen und Provision wird geboten. Ang. unter A 616 an den Tagbl.-Verlag.

Hilfswerker für unsere Drahtartikel-Fertigung sowie Hilfswerkerinnen für leichte Arbeiten ganz- od. halbtagweise gesucht. Elmu-Fabrikation Adelheidstraße 84.

Hilfsarbeiter (auch älterer) für sofort gesucht. Mühlgasse 15.

Korsettarbeiterin und Maschinennäherin, ev. auch ½ Tage, sof. ges. L. Guthmann, Schillerplatz 2.

Zimmerfrau für ins Haus ges. Ang. u. K 430 T.-Bl.

Hausgehilfin, nicht unter 25—30 J., durchaus zuverl., sofort oder zum 1. Dezember ges. Fichtestraße 8.

Tüchtige Hausgehilfin in gepfl. Haushalt zum 1. 1. 42 gesucht. Kochen nicht erforderlich. Vorzug. mit Zeugnis vormittag bis 11 Uhr, nachmittags bis 5 Uhr bei Ruthe sen., Röderstraße 5.

Pflichtj.-Mädchen für saub. Haushalt n. Bayern gesucht. Angeb. unter B 2054 a. Anzeigenfrenz Mainz.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Telefonistin sucht Stelle. Ang. u. S 431 an T.-Bl.

Frau, 28 J., mit 1½j. Kind sucht Stelle i. Haush. Ang. A 663 T.-Bl.

Hausgehilfin, gut empf., in Küche u. Haush. erf., mögl. bald ges., evtl. 3. Aushilfe od. a. tagsüber. Frau Müller, Weinbergstr. 19, Telefon 23047.

Zuverl. Hausgehilfin die kochen kann, für Villa, oder Verständnisl. tagsüber gesucht. Anfragen T. 28805.

Mädchen, sauber, f. Haushalt nach München gesucht. Ang. u. A 2062 a. Anzeigenfrenz Mainz.

Mädel od. Frau tagsüber oder halbe Tage für Haush. gesucht. Näheres Moritzstraße 60, P. r.

Frau oder Mädch. ehrlich u. sauber, tagsüber od. ab Mittag sofort gesucht. Ang. unter G 404 an T.-B.

½-Tagehilfe ges. die kochen kann, täglich o. 2—8 in der Woche. Vorzuspr. vorm. od. nach 18 Uhr. Nerotal 49.

Stundenhilfe 3× die Woche vorm. u. 10 Uhr über Mittag ges. Frau Mech, Friedrichstr. 7, 2. Et. r.

Stundenfr. tücht., 1 Tag wöch. od. 2× ½ Tag ges. Schlagterstr. 201 a. b. Kahlemühle 3. Eigenh. rechts

Stundenfrau für täglich vormitt. 2 Stunden ges. Am Römertor 1, 3. Stock links.

Saub. Stundenfr. oder Mädchen f. einige Stund. t. d. Woche gesucht. Karlstraße 20, 1.

Stundenfrau tgl. von 7—9 Uhr sofort gesucht. Angebote unter W 375 an T.B.

Stundenfrau gesucht Hotel Vier Jahreszeiten.

Saub. Putzfrau 2—3× wöchentlich nachmittags ges. Vorzuspr. zw. 14 und 15 Uhr. Wiesb.-Biebrich, Hindenburgallee 183, Part.

Putzfr. f. 3-4 St. täglich gesucht. Wäscherei Rund, Riehlstraße 8.

Putzfrau gesucht vorm. v. 8/12 U. Photo + Kuhnt, Wilhelmstr. 56.

Mühlenkamp dient Ihrer Gesundheit!

Als erfahrener Fachdrogist berate ich Sie auch heute zuverlässig u. freundlich, um Ihnen Ihre Wirtschaftsführung zu erleichtern. Es lohnt sich nochimmer, zu mir zu kommen

Mühlenkamp dient Ihrer Gesundheit!

Drogerie: Dotzheimer Str. 61

MURATTI Privat

DIE STAMM-CIGARETTE

P. A. STOSS NACHF.

Inh.: Max Helfferich: Taunusstraße 2

Das führende Haus für Kranken- und Gesundheitspflege

Sie werden gut bedient

Leder SCHUHE TASCHEN usw. färben wie auf NEU

GEBR. Rover FARBEREI

Nur Lampen mit dem Stempel OSRAM sind von Osram hergestellt.

OSRAM D

Verwende OSRAM-D die lichtreiche Lampe

Ständig im Angriff auf Europa

Das Testament Peters des Großen von der Geschichte bestätigt

as. **Berlin**, 24. Nov. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) **In der letzten Zeit sind mehrfach neue Beweise dafür erbracht worden, daß die Sowjets sich mit einer eisernen Konsequenz auf den Angriff auf Europa vorbereiteten und alle Kräfte einsetzten, um sich für diesen ihren Angriffsplan eine Kampfmaschine zu schaffen, die als unüberwindlich erscheinen mußte. Sie kehrten damit zu einer Politik zurück, die während der letzten 250 Jahre für dieses Reich maßgebend gewesen ist, wie das schon im einzelnen in dem von uns wiedergegebenen Vortrag des Berliner Universitätsprofessors Schüßler bewiesen wurde. Ihren klarsten Ausdruck fand diese Politik in dem Testament Peter des Großen, das wir deshalb nachstehend im Wortlaut bringen. Die russischen Zaren haben sich zwar die größte Mühe gegeben, die Echtheit des Testaments anzuzweifeln. Sicher ist demgegenüber, daß, wenn dieses Testament vielleicht auch nicht von Peter selbst niedergeschrieben wurde, so doch nach seiner Anweisung von einem seiner Vertrauten. Das ist eine Frage zweiter oder dritter Ordnung. Entscheidend ist vielmehr, daß tatsächlich die Richtlinien dieses Testaments von allen Nachfolgern Peter des Großen verfolgt wurden. Liest man heute das Testament, so sind die Parallelen mit der sowjetischen Politik der Gegenwart fast in jedem Abschnitt zu ziehen. Stalin fühlt sich durchaus als Vollstrecker dieses Testaments und sah sich bereits auch als Herrscher Europas. Dieser Traum ist nun ein für alle Mal ausgeträumt. Die Gefahr, die ganz Europa drohte, wurde erkannt und durch den Entschluß des Führers wie durch die Schärfe des deutschen Schwertes abgewendet.**

Das Testament, das von der Brüsseler Zeitung „Le Pays Réel" veröffentlicht wird, gliedert sich in ein Vorwort und in vierzehn Punkte, in denen die Grundsätze der russischen Politik wie sie im Verlauf der letzten zwei Jahrhunderte von allen russischen Regierungen einschließlich der Sowjetmachthaber tatsächlich gegenüber Europa befolgt werden ist, mit einer überraschenden Deutlichkeit ausgesprochen sind. Der Text des Testamentes hat folgenden Wortlaut:

Vorwort

Im Namen der hochheiligen und unteilbaren Dreieinigkeit! Wir Peter, an alle unsere Nachkommen und Nachfolger auf dem Thron und in der Regierung der russischen Nation.

Der große Gott, dem wir unsere Existenz verdanken und der uns beständig erleuchtet hat mit seinem Licht und uns seinen göttlichen Beistand geliehen hat, gestattet mir, das russische Volk als zur künftigen Herrschaft über ganz Europa berufen anzusehen.

Ich gründe diesen Gedanken darauf, daß die europäischen Nationen größtenteils in ein Stadium der Greisenhaftigkeit getreten sind, das an völlige Altersschwäche grenzt, und daß sie deshalb leicht und zweifellos durch ein junges und frisches Volk erobert werden können, sobald dies seine ganze Kraft und Reife erreicht hat. Ich sehe diese zukünftige Unterjochung der Länder des Westens und Ostens durch den Norden als eine periodisch wiederkehrende, im Rate der Vorsehung beschlossene Bewegung an, die auf diese Weise bereits das römische Volk durch die Invasion der Barbaren verjüngt hat. Diese Wanderungen der Nordländer sind wie die Nilüberschwemmungen, die zu gewissen Zeiten mit ihrem Schlamm die ausgedörrten Ländereien Ägyptens befruchten. Ich habe Rußland einem Bache gleichend vorgefunden und werde es einem Strome gleich hinterlassen; meine Nachfolger werden daraus ein gewaltiges Meer machen, das dazu bestimmt ist, das herangekommene Europa zu befruchten, und dessen Wogen trotz aller Dämme die schwache Hände ihm werden ziehen können, diese überfluten werden, wenn meine Nachfolger es verstehen, ihrem Lauf die erforderliche Richtung zu geben. Deswegen hinterlasse ich ihnen die folgenden Unterweisungen. Ich empfehle sie ihrer Aufmerksamkeit und ihrer ständigen Beachtung.

Rußland in ständigem Kriegszustand

I. Das russische Volk ist in einem beständigen Kriegszustand zu erhalten, damit der Soldat stets kriegsgewohnt und in beständiger Erregung bleibt. Ruhe ist dem Reich nur zu gönnen zur Verbesserung seiner Finanzen und zur Erneuerung seiner Heere, worauf dann die geeigneten Augenblicke zu neuem Angriff auszuwählen sind. Auf diese Weise muß immer der Frieden dem Krieg und dieser dem Frieden dienen im Interesse der Vergrößerung und des zunehmenden Gedeihen Rußlands.

II. Von den fortgeschrittenen Völkern Europas sind mit allen nur möglichen Mitteln Heerführer während des Krieges und Gelehrte während des Friedens heranzuziehen, damit das russische Volk der Vorteile anderer Nationen teilhaftig wird, ohne selber etwas einzubüßen.

Einmischung in sämtliche Wirren Europas

III. Rußland hat sich in alle europäischen Angelegenheiten und Wirren jeglicher Art einzumischen, insbesondere aber in diejenigen Deutschlands, an dem es als nächstem Nachbarn auch das meiste Interesse hat.

IV. Polen muß geteilt werden, indem man dort Unruhe und Eifersucht beständig wach hält. Die Mächtigen müssen durch Geld gewonnen, die Reichstage beeinflußt und bestochen werden, damit man die Königswahl leiten kann. Anhänger Rußlands müssen gewählt und dann von ihm in Schutz genommen werden. Seine Truppen müssen dann einmarschieren und sich solange aufhalten, bis sich Veranlassung bietet, sie ganz dort zu lassen. Bereiten die Nachbarmächte Schwierigkeiten, dann muß man sie durch Aufteilung des Landes zufriedenstellen, bis man ihnen wieder nehmen kann, was man ihnen gegeben hat.

V. Schweden muß soviel Land wie möglich abgenommen und es dahin gebracht werden, daß es Rußland angreift, damit man dann einen Vorwand zu einer Unterjochung hat. Zu diesem Zweck sind Dänemark und Schweden voneinander zu isolieren und sorgsam in gegenseitiger Rivalität zu erhalten.

Systematische Schwächung Deutschlands

VI. Die Gemahlinnen der russischen Fürsten sind stets unter den deutschen Prinzessinnen zu wählen, damit durch die Vervielfältigungen der Familienbeziehungen gleichzeitig auch die Interessengemeinschaft gefördert und auf diese Weise Deutschland selber geschädigt wird, indem der russische Einfluß daselbst verstärkt wird.

VII. Mit England ist hauptsächlich ein Handelsbündnis zu suchen, da es für seine Marine Rußlands am meisten bedarf und andererseits zur Aufschließung des letzteren am nützlichsten sein kann. Rußlands Holz und andere Produkte müssen gegen sein Gold ausgetauscht und zwischen seinen und den russischen Kaufleuten und Matrosen beständige Beziehungen zur Förderung des Handels und der Schiffahrt hergestellt werden.

Durch Eroberung Indiens Herr der Welt

VIII. Es ist die beständige Ausbreitung im Norden längs der Ostsee und im Süden längs des Schwarzen Meeres anzustreben.

IX. Soweit wie möglich muß man sich Konstantinopel und Indien nähern. Wer dort herrschen wird, wird der wahre Herr der Welt sein. Infolgedessen sind beständig Kriege herauszubeschwören, bald gegen die Türken, bald gegen die Perser. Westen sind am Schwarzen Meer zu errichten, dessen man sich allmählich zu bemächtigen hat, ebenso wie der Ostsee, denn beide bilden einen notwendigen Faktor zum Gelingen des Plans. Persiens Verfall muß beschleunigt und es muß bis zum Persischen Golf vorgedrungen werden. Wenn es möglich ist, muß die alte levantinische Handelsstraße durch Syrien wiederhergestellt und bis Indien vorgedrungen werden, welches Stapelplatz der Welt ist. Ist man einmal dort, dann kann man Englands Gold entbehren.

Zunächst Protektorat über Deutschland

X. Sorgfältige Anknüpfung und Pflege des Bündnisses mit Österreich, indem man äußerlich zwar seine Ideen einer zukünftigen königlichen Herrschaft über Deutschland unterstützt, unter der Hand aber die Eifersucht der Fürsten gegen es wachruft. Es ist dahin zu streben, daß der eine aber der andere Teil bei Rußland Hilfe sucht, damit so eine Art von Protektorat über Deutschland ausgeübt werden kann, das die zukünftige vollständige Beherrschung vorbereitet.

XI. Österreich ist für die Verjagung der Türken aus Europa zu gewinnen, indem man gleichzeitig seine Eifersucht wegen der Eroberung Konstantinopels dadurch wirkungslos macht, daß man ihm entweder einen Krieg mit den alten europäischen Staaten auf den Hals lädt oder ihm einen Teil der Eroberung gibt, den man ihm später wieder abnimmt.

XII. Alle nichtuniierten oder schismatischen Griechen sowohl in Ungarn als auch in der Türkei und in Südpolen sind an Rußland anzuschließen und um es zu scharen. Dieses muß ihr Mittelpunkt und ihre Stütze sein und sich für alle Zeit als allgemeine Vormacht durch eine Art geistiges Königtum oder Regiment geltend machen. In jenen Gegenden wird dann Rußland so viele Freunde haben, wie jemand im Lager seiner Feinde nur finden kann.

Diplomatische Zersetzungsarbeit

XIII. Ist Schweden zerstückelt, Persien besiegt, Polen unterjocht und die Türkei erobert, sind die Armeen gesammelt und sowohl das Schwarze Meer als auch die Ostsee durch unsere Flotte geschützt, dann gilt es, ganz heimlich zuerst, dem Versailler und dann dem Wiener Hof, jedem besonders, eine Teilung der Weltherrschaft vorzuschlagen. Nimmt einer von beiden den Vorschlag an, was bei der Schmeichelei, die darin für ihren Ehrgeiz und ihre Eigenliebe liegt, unausbleiblich erscheint, dann bedient man sich des einen, um den anderen zu vernichten. Schließlich zermalmt man den Übriggebliebenen in einem Kampf mit nicht zweifelhaftem Ausgang, da Rußland bereits den Orient und einen großen Teil Europas sein eigen nennt.

Mobilisierung der Völker Asiens

XIV. Sollten, was nicht wahrscheinlich ist, beide das Anerbieten ablehnen, dann muß man sie durch Anstiftung von gegenseitigen Kämpfen zu erschöpfen suchen. Im entscheidenden Augenblick würde dann Rußland seine bereits vorher gesammelte Armee in Deutschland eindringen lassen, während sich gleichzeitig zwei Flotten, die eine vom Alowschen Meer, die andere vom Hafen von Archangelsk aus, beide gedeckt durch die Kriegsflotten des Schwarzen Meeres und der Ostsee, mit den asiatischen Völkerschaften in Bewegung setzen würden. Diese würden Frankreich vom Mittelmeer und vom Atlantischen Ozean aus überschwemmen — mit Deutschland ist dies ja bereits von der Landseite aus geschehen —, worauf sich dann nach Besiegung dieser beiden Staaten der Rest Europas leicht und ohne Schwertstreich unter das Joch beugen würde. So kann und muß Europa unterworfen werden.

Die erfolgreichen Kämpfe in Nordafrika dauern an

260 britische Panzerkampfwagen und rund 200 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden weitere Angriffserfolge erzielt.

Im Seegebiet um England wurden in der vergangenen Nacht zwei Handelsschiffe mittlerer Größe durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines dieser Schiffe ist zu rechnen. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tage gegen Industrieanlagen in Schottland. In der letzten Nacht wurden Hafengebiete an der englischen Südostküste erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika haben die deutsch-italienischen Verbände in erfolgreichen Kämpfen mit den aus südostwärtiger Richtung vorgegangenen britischen Kräften über 260 Panzerkampfwagen und rund 200 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet. Starke, durch Panzer unterstützte Ausbruchsversuche der Besatzung von Tobruk wurden durch die italienischen Einschließungskräfte eingewiesen. In heftigen Luftkämpfen verlor der Gegner 55 Flugzeuge. Durch Luftangriff auf einen britischen Flugplatzpunkt wurden mehrere Bombenflugzeuge am Boden zerstört. Die Schlacht in Nordafrika dauert unter schweren Kämpfen an.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica dauerten am 22. November die Kämpfe an der ganzen Front von der Grenze zwischen der Cyrenaika und Ägypten und Tobruk an. Unsere Divisionen wiesen alle Angriffe des Gegners glatt ab, der neue und schwere Verluste erlitt. Die Division Ariete allein hat in den bisherigen Kämpfen dieser Tage über 250 Panzerfahrzeuge zerstört, darunter 55 Kampfwagen, und einige hundert Gefangene gemacht. Die deutschen Divisionen haben britischen Panzereinheiten in hartem Kampfe erhebliche Verluste zugefügt. Es wurde u. a. mehr als 200 Kampfwagen zerstört.

An der Tobruk-Front haben die deutschen und italienischen Truppen zahlreiche gegnerische Kampfwagen zur Strecke gebracht und dem Gegner bei der Bereitstellung aller Ausfallversuche aus Tobruk große Verluste zugefügt. Im Verlaufe der Erdkämpfe dieser Tage hat unsere Luftwaffe und unsere Bodenabwehr bisher insgesamt 45 englische Flugzeuge abgeschossen. Die Flakbatterien der Division Pavia schossen weitere zwei feindliche Flugzeuge ab. Acht eigene Flugzeuge gingen verloren. Eine motorisierte Kolonne des Feindes, die isoliert in der Cyrenaika-Wüste vorging, wurde von italienischen und deutschen Luftwaffenverbänden festgestellt und angegriffen. Über 100 Panzerkraftfahrzeuge und Lastkraftwagen wurden getroffen und in Brand gesetzt.

Während eines Unternehmens nördlich von Bardia geriet eine feindliche Flotteneinheit in Brand und scheiterte auf den Klippen der Küste.

In Ostafrika wurden am Nachmittag des 21. November die unbesetzten Abteilungen von Culquaberi-Fercaber, nachdem sie zum Kampfe mit dem Bajonett und Handgranaten übergegangen waren, von der erdrückenden zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes überwältigt. Bei der heldenhaften Abwehr zeichnete sich als Symbol der Tapferkeit der italienischen Verbände das Carabinieri-Bataillon ruhmreich aus. Nach Erschöpfung der Munitionsvorräte hat dieses Bataillon bis zum letzten seine Überwältigenden Gegenangriffe mit der blanken Waffe durchgeführt. Fast alle Carabinieri sind gefallen.

An der Front von Celga wurden heftige feindliche Angriffe am 20. November von unseren Verbänden abgewiesen. Der Gegner ließ auf dem Kampfplatz viele Tote, darunter einen höheren englischen Offizier. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht, sowie überreiche Beute an Waffen und Munition.

In Gondar griff die feindliche Luftwaffe von neuem das Krankenhaus von Gondar an und beschädigte es. Es gab einige Opfer an Menschenleben.

Ein italienischer Verband von Jagdflugzeugen, die neue und verbesserte Merkmale aufweisen, geriet gestern über Malta mit ungefähr 40 feindlichen Jägern in Kampf. Sechs Gegner wurden abgeschossen, viele andere schwer getroffen. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.

Zwei unserer im östlichen Teil des mittleren Mittelmeerbeckens operierenden Torpedoboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Luigi Franzoni und Kapitänleutnant Luigi Ballduzzi versenkten mit Wasserbomben ein feindliches Unterseeboot.

Das Ergebnis des dritten Opfersonntag

Eine gewaltige soziale Leistung des deutschen Volkes

Berlin, 24. Nov. (Funkmeldung.) **Das vorläufige Ergebnis des 3. Opfersonntags des Kriegs- und Winterhilfswerkes 1941/42 am 9. November mit RM 31 986 200.87 überteigt die gleiche Summe des Vorjahres um RM 9 971 488.59, das sind 45.29 Prozent.**

Das deutsche Volk hat mit dieser gewaltigen sozialen Leistung die Mahnung des Führers bei der Eröffnungskundgebung des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 „jeder weiß, was er tun muß in dieser Zeit. Jede Frau, jeder Mann, sie wissen, was man mit Recht von ihnen fordert und was zu geben sie verpflichtet sind" beherzigt.

Das Sammelergebnis zeigt erneut das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und ist zugleich der Dank der Heimat an die Front.

übungen hat der große Dichter des Klaviers bekanntlich eine völlig neue Kunstform gemacht. Die Etüde op. 25 Nr. 6 gis-moll ist eine der herrlichsten, und Wilhelm Backhaus ließ sie in ihrem ganzen romantischen Glanz und ihrem glitzernden Figurenwerk aufleuchten. Auch das Nocturno wurde nach dem Vorgang von Field eine selbständige Art des Klavierstückes. Op. 27 Nr. 2 in Des-dur wirkt wie der Traum einer südlichen Sommernacht. Der Spieler ließ über dem als bewegtes Wasser wogenden Baß wie in Mondlicht getaucht die bestrickend süße Kantilene einsam aufsteigen gleich dem Liebeslied eines Gondoliere, während die zierlichen Figuren der rechten Hand das Nachtstück schildern überrieselten. Und was hat Chopin aus dem Scherzo gemacht, das einst Beethoven in die Sinfonie einfügte! Von Humor ist da garnicht mehr die Rede. Mit einem gewaltigen Stakkatothema setzt op. 39 in cis-moll ein, während über einem weiten Thema und seinen schweren Akkorden eine lustige Welt zartester Stimmen aufsteigt. Der Walzer op. Nr. 1 in Des-dur fing mit einem fast trotzigen Motiv an, das sich später wieder in Träumerei zu verlieren schien. Auch die als Zugabe gespendete Etüde op. 21, Nr. 11 in a-moll berührte in der Wiedergabe von Backhaus beinahe heroisch. Gerade bei Chopin zeigte er so recht die Vollendung seiner Kunst. Die dröhnenden Glockentöne des Basses verbanden sich in unfaßbarer Weise mit dem Gespinst seiner Tonfäden, die die rechte Hand zu einem durchsichtigen Schleier verwebte. Die Begeisterung der Hörer kannte keine Grenzen.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

---

* **Martin Jäger-Westphal**, der im Jahre 1932, vom Mainzer Stadttheater kommend, als Nachfolger des unvergessenen Max Ondrians an das Wiesbadener Staatstheater verpflichtet wurde und hier sechs Jahre hindurch als Charakterkomiker und in Charakterchargen wirkte, ist im Alter von 47 Jahren in Catania (Sizilien) plötzlich einem Unglücksfall erlegen. Der Künstler, der sich auch menschlich großer Sympathien erfreuen konnte, ging 1938 an das Stadttheater nach Halle und wirkte zuletzt in Berlin, wo er gastweise eine tragende Rolle in „Das Protektionskind" übernommen hatte.

* **Italienischer Dirigent gestorben.** In Neapel starb im Alter von 84 Jahren der bekannte Orchesterdirigent Leopoldo Mugnone, der Mascagnis „Cavalleria rusticana" bei der Uraufführung dirigiert hatte. Von Mugnones Kompositionen erlangten die Opern „Der Schale" und „Bretonisches Leben" Bedeutung.

Aus Kunst und Leben

* **Hausmusik.** Zu einer intimen Feierstunde hatte Elisabeth Günzel in ihr Musikseminar eingeladen. Die vortreffliche Pianistin spielte diesmal ausschließlich auf dem Cembalo. Es ist erstaunlich, welchen Reichtum an klanglichen Wirkungen sie diesem Instrument zu entlocken weiß. Die Akkorde klangen voll und groß, die Pianostellen waren von bemerkenswerter Zartheit, und einen besonderen Reiz übten die mächtig aufrauschenden Läufe aus. Wir hörten zunächst eine majestätische Chaconne von G. Fr. Händel, die in der üblichen Weise auf dem einfachen Tanzthema eine Reihe kunstvoller Variationen aufbaute. Dann folgte eine „Chromatische Fantasie und Fuge" von J. S. Bach. Besonders bei letzterer Fantasie mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an spielenden Einfällen bewährte sich das Instrument mit seinem leicht altertümlichen Klangzauber auf das beste. Eine melodische Ariette mit Variationen von C. Chr. Fasch und Variationen von W. A. Mozart über ein köstlich altmodisches Thema von J. K. F. Fischer machten den Schluß. Elisabeth Günzel baute mit vollendeter Kunst die saubere Struktur der kleinen Musikstücke mit silbern zirpenden Klängen vor uns auf. Heinz Laube vom Deutschen Theater rezitierte aus dem Buchbuche von Carl Röttger eine besonders wirksame Episode, wie der Thomaskantor durch eine göttliche Stimme zu seiner künstlerischen Mission berufen wird. Goethes „Gesang der Geister über dem Wasser" und vor allem Hölderlins „Schicksalslied" wurden durch die Schönheit der Sprache und die plastische Gestaltung jedes Wortes zu einem wirklichen Erlebnis. Erschütternd waren die drei verlesenen Briefe von Mozart. Wir lernten daraus die furchtbare Not des Genies kennen, sein Ringen um ein deutsches Theater und deutsche Musik sowie die Ahnung des nahen Todes. Otto Scheidl vom Deutschen Theater sang mit Gitarrenbegleitung alte Lieder, die zum kostbarsten Besitz unseres Volkstums gehören. Mit seinem weichen, von tiefem Empfinden gesättigten Tenor brachte er: „Es fiel ein Himmelstau", „Es taget vor dem Walde", „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod", „Es ist auf Erd kein schwerer Leid'n" u. a. mehr. Über all diesen Gesängen lag ein Hauch der Vergangenheit, eine tiefe Schwermut — fast alle bewegen sich in der Moltivdur — und die Tonfolge hat sozusagen eine gewisse Patina angelegt, die dem Reiz des Fernen, der versunkenen Schönheit erhöht. Scheidl ist überdies ein Meister der Gitarre und begleitet sich mit einem kunstvollen, recht schwierigen Satz. Die Veranstaltung zeigte ein einheitliches Gepräge und brachte einen Querschnitt durch das künstlerische Empfinden alter Zeiten. Sie verdiente deshalb den starken Beifall der zahlreich erschienenen Gäste.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Ausstellung bei Kunstschüler.** In dem geschmackvoll ausgestatteten Heim der Kunst.in der Faulbrunnenstraße wurde am Sonntag wieder eine der beliebten Ausstellungen eröffnet. Sie wird durchaus von dem einheimischen Maler H. Schumacher beherscht. Er hat diesmal fast ausschließlich Rheinlandschaften in Öl und Aquarell beigesteuert. Gewiß sind diese Motive schon oft verwertet worden. Aber wenn sie in persönlicher Weise geboten werden, erscheint das Vertraute doch wieder neu. Und welche landschaftlichen Schätze sind hier immer noch zu heben! Da ist das alte Oberwesel mit seinen an Kunstschätzen reichen Kirchen, da ist vor allem Bacharach, eines der wundervollsten Städtebildern am Rhein, mit seinen wehrhaften Türmen und seiner Wernerkapelle, einem wahren Juwel der deutschen Gotik. Wir erleben den Durchblick durch das enge Rheintal nach Bingen, wir schauen hinüber nach Ehrenbreitstein und genießen aus der Ferne die malerische Silhouette des Siebengebirges. Schumachers malerischer Vortrag ist pastos, und vor allem gelungen erscheint uns die Wiedergabe des atmosphärischen Lebens, bei dem er schwermütige Stimmungen bevorzugt. Wie er die gballten Wolken erfaßt, wie er vereinzelte Sonnenstrahlen durch das braune Dunkel herabrieseln läßt, das gibt seinen Gemälden etwas, das sie über die Ebene reiner Naturaufnahmen emporhebt. Fast noch frischer sind die Aquarelle empfunden, die man vielfach als Vorbilder für die ausgeführten Gemälde bewerten muß. Wie ein Blau, ein Weiß, ein keckes Rot hingesetzt ist, verrät eine große Sicherheit des Pinsels. Als zweiter Aussteller ist Harold Winter vertreten. Lange Zeit hat er nichts von sich hören lassen, jetzt erscheint er wieder, allerdings nur mit ein paar Holzreliefs. Aber er gehört zu den persönlichsten Künstlern unserer Zeit. Ein geborener Frankfurter, ging er aus der Schreinerlehre hervor, studierte am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. bei Hausmann, dann in Paris bei Maillol, dem größten französischen Plastiker der letzten Jahrzehnte, machte den Weltkrieg als sehr verdienstvoller Batterieführer mit und lebt jetzt in Oberursel im Taunus. Seine entzückenden Freiplastiken in Holz sind bei uns wiederholt ausgestellt gewesen. Diesmal bietet er vertiefte Holzreliefs, die eben durch die Vertiefung hellere oder dunklere Töne bekommen. Manchmal wird mit spärlichen Farben nachgeholfen. Werke wie die Stillüsterin, der Jungarbeiter, das Mädchen im Pelz

Wiesbadener Nachrichten

Zwei Jahre Rotes Kreuz am Bahnhof

Aus unserer Wiesbadener Kriegschronik

Angesichts der besonderen Aufgaben der Kriegszeit darf es schon als kleines Jubiläum bezeichnet werden, daß die Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes zwei Jahre an unserem Bahnhof ihres Amtes waltet. Am 1. November 1939 wurde die Dienststelle gegründet, sie befand sich anfangs im Bahnhofsteller. Mit dem 1. April des Jahres 1940 bezog man die heutigen, links des Bahnhofes befindlichen Baracken. Hier entwickelte sich und betätigt sich seither ein rühriger Betreuungsdienst für die auf weiter Fahrt befindlichen, zu verpflegenden oder die übernachtenden Soldaten. Den Ausbau und die vorbildliche Führung in all ihren Aufgaben verdankt die Dienststelle ihrer Leiterin, Frau Ella Kittel sowie ihrer Vertreterin Frau Elsa Martini. Mit beispielgebender Initiative steht die Dienststellenführung einem Arbeitsstabe von nahezu achtzig Mitarbeiterinnen vor, die sich samt und sonders in ehrenamtlicher Verpflichtung dem nicht immer einfachen Dienste widmen. Viermal am Tage, zweimal vor- und zweimal nachmittags, lösen sich die freiwilligen Rot-Kreuz-Schwestern mit je einer Gruppe von vier bis sechs Frauen ab.

Und wie hoch das Arbeitsmaß an einzelnen Tagen sein kann, bewies u. a. die Zeit des Westeinsatzes. Hier haben diese Frauen oft an einem einzigen Tage mehrere Züge betreut und aus der Feldküche verpflegt. An „normalen" Tagen findet die Rot-Kreuz-Küche, die vom Bahnsteig aus für jeden Soldaten zugänglich ist, einen dankbaren Besuch. Auch hier sind es viele, die einkehren und unentgeltlich und liebevoll bewirtet werden. Dabei erfreut sich die Wiesbadener Verpflegungsstelle ob ihrer Küchenkunst eines besten und besonderen Rufes bei unseren Feldgrauen. Dies lasen wir im Gästebuch nach, worin sich die Stimmen der dankbaren Einkehrer in Wort und Vers verewigt haben. Ein Gästebuch ist übrigens schon voll, es mußte das zweite aufgelegt werden.

Eine der Schwestern gestand uns: „Je mehr Arbeit, desto besser!" Dies war zugleich ein Bekenntnis für alle ihre Kameradinnen, die auf der hiesigen Bahnhofsdienststelle tätig sind. Unsere unermüdlichen Rot-Kreuz-Schwestern haben sich den herzlichen Dank ungezählter Soldaten erworben und sind dieses Dankes für ihre schöne Einsatzbereitschaft auch in Zukunft gewiß. sp.

Truppen werden versorgt

Die neueste Filmwochenschau

Das Hervorstechendste an der neuen Wochenschau sind die Bildberichte von der Versorgung unserer Truppen im Osten. Wir sehen mit Befriedigung, daß genügend Nahrungsmittel und Brennmaterial vorhanden sind. Aber auch für die Kleidung ist gesorgt. In riesigen Schafpelzen werden unsere Soldaten zu Eroberern nördlichen Gepräges. Der Nachschub rollt unaufhörlich über Straßen hinweg, an denen ganze Einheiten des Arbeitsdienstes schaffen, um sie gangbar und befahrbar zu machen. Treibstoffe für die Panzerwagen erreichen ihr Ziel über unwegsame Wälder, sogar durch das Flugzeug. Auch mit geistiger Nahrung wird die Truppe versorgt.

Es ist ein erhebendes Zeichen, zu sehen, wie weit die Macht der deutschen Wehrmacht reicht, wenn den Bildern, die unsere Soldaten auf Stiern und im Schneehemd zeigen. Szenen folgen, in denen der deutsche Soldat auf afrikanischem Boden im Einsatz zu sehen ist, oder Bilder von Zerstörern und Torpedobooten, die zur Sicherung eines deutschen Geleitzuges im Atlantik auslaufen. Englands Küste erhebt sich aus dem Meer, unsere Flugzeuge können sie täglich bestreichen.

Eine Vielfalt von weiteren Schauplätzen ergänzen das Bild der letzten Kampftage. Leningrad, Moskau und die Krim sind die markantesten Begriffe aus der Reihe des Geschehens. Es ist den Kriegsberichtern gelungen, auch diesmal wieder eine Reihe von Schnappschüssen zu starten, die Glanzstücke des Filmens sind. Schuß und Treffer in einem Bild zu fassen, gehören zu diesen Bravourleistungen; und wir danken ihnen, daß sie es uns möglich machten, in die Gesichter jener Soldaten zu schauen, denen Generaloberst Freiherr von Weichs hohe Auszeichnungen überreicht. Diese Bilder zeigen Offiziere und Unteroffiziere an einem der schönsten Tage ihres Lebens. Für uns ist ihr Anblick die schönste Stunde unseres Tages. H. H. G.

— **Wir gedenken am 24. November:** des 1861 in Hessen in Waldeck geborenen bedeutenden Chirurgen, Professor August Bier; er wurde mit Professor Ferdinand Sauerbruch zusammen 1937 Nationalpreisträger. — 1891 wurde in München Reichsleiter Max Amann geboren. — 1940 trat die Slowakei dem Dreimächtepakt bei.

— **Besprechung zur Kohlenlage.** Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger hatte die zuständigen Vertreter der Partei-, Wehrmacht- und Behördendienststellen des Gaues zu einer Besprechung über die Kohlenlage eingeladen. Die Tagung führte zu einer eingehenden Überprüfung der gegenwärtigen Situation auf dem Gebiet der Kohlenversorgung und erarbeitete verschiedene vorsorgliche Maßnahmen, mit denen möglichen Schwierigkeiten begegnet werden soll.

— **Auszeichnung.** Der Gefreite Willi Haumann, Bleichstraße 49, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

— **Zimmerbrand.** In einem Hause der Bahnhofstraße entstand in einem Büroraum anscheinend durch einen elektrischen Kocher ein Brand, dessen Flammen einen Aktenschrank und den Fußboden erfaßten. Der Aktenschrank brannte fast aus und von dem Fußboden mußten etwa zwei Meter durch die Feuerschutzpolizei entfernt werden, um eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

Unsere stolze Kriegsmarine

Ein Kriegsberichter sprach zur Wiesbadener Jugend

Der von Bannführer Volkmar im „Luftschutzhaus" abgehaltene Jugendappell widmete den beiden von uns gegangenen Fliegerhelden Udet und Mölders ein stilles, ehrendes Gedenken. Darauf sprach Leutnant Schütt als Kriegsberichter einer Propagandakompanie über die unvergleichlichen Leistungen unserer Soldaten zu Land, zu Wasser und in der Luft, die jedem Deutschen die unerschütterliche Zuversicht auf den siegbaften Ausgang unseres Freiheitskampfes eingepflanzt haben. Auch vor einer vielfachen Übermacht weicht der deutsche Soldat nicht zurück, das hat ganz besonders unsere junge Kriegsmarine erwiesen, der ein zahlenmäßig vielfach überlegenen Gegner gegenübersteht. Das bewiesen vor allem die Unternehmungen der Kriegsmarine im Kampf um Norwegen, der Einsatz von Gneisenau, Scharnhorst und zehn Zerstörern, ganz besonders aber die Verwendung einer kleinen Schnellbootstotille, die zum Angriff mit vollem Erfolg eingesetzt wurde. Stellt man dabei in Rechnung, daß es sich um Fahrzeuge von nur 80 Tonnen handelt, mit 20 Mann Besatzung und zwei Torpedos und daß die feindlichen Zerstörer nicht nur zehnmal so groß sind sondern sogar eine fünfzigfache Besatzung haben, dann versteht man, daß das deutsche Volk auf seine Schnellboote stolz war, als es im Norwegenunternehmung gelang, einen großen englischen Zerstörer durch Schnellboot zu erledigen. 79 000 Tonnen versenkten die Schnellboote im Kanal, und aus diesen Unternehmungen entrollte der Redner, gestützt auf eignes Erleben, eine Reihe von Bildern, die den Hitlerjungen in Begeisterung und Tatendrang den Atem stocken ließ. Von beispiellosem Heldentum, von Pflichttreue und Gehorsam angesichts des Todes werden dereinst die Geschichtsbücher künden, von soldatischer Ehre, die die Fahne lebend nicht preisgibt. Besonders Lorbeeren errangen sich unsere blauen Jungen bei den Kämpfen in Griechenland, der Besetzung von Mylos und Kreta, und was dort vorbildliches Heldentum wurde, senkte der Redner mit Blutbuchstaben in die Herzen der jugendlichen Zuhörer als Samenkorn für Deutschlands Ehre und Bestand. —n.

„Walfänger in der Antarktis"

Morgenveranstaltung im Ufa-Palast

Mit der Neuordnung der deutschen Wirtschaft unter nationalsozialistischer Führung wurde auch auf dem Gebiete der industriellen Fettversorgung eine Frage gelöst, die in ihrer Vordringlichkeit schon Jahre vorher hätte Erfüllung finden müssen. Deutschland ist der größte Walölverbraucher, es war Jahrzehnte hindurch nur Abnehmer, seit 1935 ist es aber auch Produzent. Damals begannen wir mit dem Aufbau einer eigenen Walfänger-Flotte, die hinauszog, um das wertvolle Walöl und die beim Fang der Walfische sonst noch anfallenden willkommenen Rohstoffe zu erschließen. In einem aufschlußreichen Lehrfilm der Ufa „Walfänger in der Antarktis", der am Sonntag in dem bis auf den letzten Platz besetzten Ufa-Palast gezeigt wurde, begleiteten wir das Walfang-Mutterschiff „Jan Wellem" auf seiner ersten Fahrt, in Begleitung mehrerer Fangboote, in die Antarktis. Im Frühjahr 1937 brachte diese erste deutsche Walfang-Flotte, nach mehtmonatiger Abwesenheit von der Heimat, die erste Walölernte nach Deutschland. Wir sehen in dem Film die harte, aber erfolgreiche Arbeit, die Bergung der „gewichtigen" Beute und die Verarbeitung der erlegten Riesentiere auf dem „Jan Wellem", einem Spezialschiff, das mit Recht als schwimmende Fabrik bezeichnet wird. Die Düsseldorfer Firma Henkel u. Cie., in deren Betrieb die Besucher der Morgenveranstaltung in einem Rüttmann-Film einen Einblick gewinnen konnten, war es, die die erste deutsche Walfang-Expedition ausrüsten ließ. Wie ihr Vertreter ausführte, hat der Krieg zwar die Tätigkeit der Walfang-Expeditionen unterbrochen, aber nach dem Sieg wird diese Arbeit mit neuer und verstärkter Kraft wieder aufgenommen werden. p.

Die zukünftige Anbauordnung im Obstbau

Herbstversammlung des Bezirks-Gartenbauverbandes

Der Bezirks-Gartenbauverband Wiesbaden hielt am Sonntagnachmittag im Hotel „Einhorn" seine Herbstversammlung ab, die von den Ortsgruppen sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Peter Göttel, Bezirksfachwart für Obstbau, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß der Gemüseanbau in unserm Bezirk mehr ausgedehnt werden solle und zwar sollten in erster Linie auch Topfpflanzenbetriebe und Friedhofsgärtner sich mehr auf Gemüseanbau ausdehnen. Auch sollen die Obstzüchter möglichst Gemüse als Unterkultur unter den Bäumen betreiben. Er betonte weiter, daß jeder auf der Obstbau noch sehr erweiterungsfähig ist und gab aus seinen Erfahrungen im eigenen ausgedehnten Obstbau wichtige Hinweise über anbauwürdige Sorten unter Vorlage seiner Erzeugnisse. Sodann wies das Vorstandsmitglied Adalbert Dietz, Biebrich, darauhin, daß vor zehn Jahren der jetzige Bezirksfachwart für Obstbau Peter Göttel die Leitung des damaligen Kreisvereins, aus dem der heutige Bezirksverband hervorgegangen ist, übernommen habe. Er habe es in diesen Jahren verstanden, durch sein Wirken in den Ortsgruppen den Obstbau in unserm gesegneten Landstrich nach besten Kräften zu fördern. In Anerkennung seiner Verdienste überreichte er ihm zu seiner zehnjährigen Amtswaltung im Namen des Bezirksverbandes das Bild des Führers als Jubiläumsgeschenk, mit dem Wunsche, daß er noch lange als Führer im Obstbau tätig sein möge. Peter Göttel dankte für die Ehrung und führte aus, daß es immer das Ziel seiner Arbeit gewesen sei, dem kranken Obstbau in unserm Bezirk aufzuhelfen; er versicherte, daß er in diesem Sinne wie bisher weiter arbeiten werde.

Nunmehr folgte als Hauptpunkt der Tagesordnung, der Vortrag des Landwirtschaftskammerrats Pfeiffer, Frankfurt, über „Die zukünftige Anbauordnung im Obstbau". Das Thema wurde von dem Vortragenden nach allen Seiten erschöpfend behandelt. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß in den einzelnen Gemeinden der verstreute und unrentable Obstbau, in dem viele Fehler begangen werden, von Amts wegen geregelt und zusammengelegt werden soll unter Beachtung der Bodenbeschaffenheit, Lage, Umgebung usw. Er muß unter Aufsicht von Baumwarten geflegt, die Schädlinge planmäßig bekämpft werden. Man müsse dabei die Selbsterkenntnis aufbringen, daß das, was unter anderen Verhältnissen richtig war, es jetzt nicht mehr ist. Wir müßten aus den Erfahrungen lernen, was brauchbar ist und Erkenntnisse in wirtschaftlicher Hinsicht sammeln. In dem engeren Kreise der Ortsgruppen wird man diese Dinge beraten müssen. Die Entscheidung des Einzelnen wird danach ausfallen, ob er weniger oder stärker vom Obstbau abhängig ist. Es gelte, möglichst viel aus dem Obstbau herauszuholen.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der noch mancher wichtige Hinweis gegeben wurde. Der Versammlung wohnten Obstbaulehrer Junge, Gartenbaudirektor Kerz, die sich für der Aussprache beteiligten, sowie Obst- und Weinbaudirektor Schilling, der Leiter der Bezirksabgabestelle Haberstock, Bezirksfachwart für Gartenbau Frankenbach und Obstbauinspektor Heyelmann bei. J.

— **Wiesbadener Gerichtssaal.** Die Jugendschutzkammer verurteilte einen Angeklagten wegen Vergehen nach § 176 I Abs. 3 zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet. — Das Jugendgericht nahm einen Angeklagten in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Er hatte in einem hiesigen Werk 1½ Kilogramm Wachs gestohlen und war dann aus Angst ohne Entschuldigung der Arbeit ferngeblieben. Mit einem älteren Freund trieb er sich herum, beide begingen Gartenhaustiebstähle am laufenden Band. Erziehungsmaßnahmen sind bereits gegen ihn erkannt. — Der Einwohner eines Rheingauortes hatte sich wegen Verleumdung zu verantworten. Wegen der Schwere der Beleidigung wurde der 65jährige Angeklagte in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten genommen. Sein Alter schützte ihn vor einer weit höheren Strafe.

— **Unfälle.** In der Luisenstraße rutschte eine Frau unglücklich aus und zog sich einen Armbruch zu. — In der Bahnhofstraße fiel ein Kind so erheblich, daß es Schienbeinverletzungen davontrug. — Auf dem Dernschen Gelände kam eine Frau zu Fall und erlitt einen Knöchelbruch.

Schutz dem Tiere

Eine Kulturaufgabe des deutschen Menschen

Der nationalsozialistische Staat hat den Schutz des Tieres durch Gesetz verankert und Verstöße, die Schäden für die Tierwelt zur Folge haben, unter Strafe gestellt. Damit wurden die Wünsche vieler Volksgenossen erfüllt, die das Tier geschützt sehen wollten. Im Gegensatz zu den Angehörigen anderer Völker, ist der Großteil der deutschen Menschen dem Tier gegenüber hegend und pflegend aufgetreten. Wer sich ihnen gefühlsmäßig nicht anschloß, mußte vom Staat darüber belehrt werden, daß jede Kreatur in unserem Vaterlande den Schutz genießt, der ihr zukommt. Dem Tierschutz, in früheren Jahren von tierliebenden Menschen auf privater Grundlage aufgebaut, wurde durch die Staatsführung die Wege für ein Vorgehen gegen alle die geebnet, die da glaubten, dem Tier gleichgültig gegenübertreten zu können. Der § 360 StGB hat zwar auch schon in früheren Jahren die Tierquälerei unter Strafe gestellt, aber nur dann, wenn dies öffentlich geschah oder in Ärgernis erregender Weise erfolgte. Das ist jetzt anders geworden. Der heutige Reichs-Tierschutztag sollte uns Veranlassung geben, dort aufklärend zu wirken, wo Tiere noch nicht so behandelt werden, wie es den Richtlinien des Gesetzes entspricht. Vor allem gilt es, unsere Jugend mit den Bestimmungen des Reichs-Tierschutzgesetzes bekannt zu machen und sie davon zu überzeugen, daß die Liebe zum Tier und sein Schutz der Stellung der deutschen Menschen im unseren Kulturleben gerecht wird. p.

Aus Gau und Provinz

Todesstrafe für einen unverbesserlichen Dieb

— **Hanau a. M.,** 22. Nov. Die Strafkammer verurteilte den 37jährigen Karl Friedrich Emmel als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher gemäß § 1 des Gesetzes zur Änderung des StGB. vom 4. 9. 1941 wegen sieben schwerer Diebstähle, eines versuchten schweren Diebstahls und zehn einfacher Diebstähle in wiederholtem, strafverschärfendem Rückfall zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Mitangeklagte 56 Jahre alte Georg Kraußwig wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen gewerbsmäßiger Hehlerei in strafverschärfendem Rückfall zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Gleichzeitig wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet. Emmel war schon in seiner Jugend auf die schiefe Bahn geraten. Trotz wiederholter, zum Teil schwerer Zuchthausstrafen, beging er immer wieder Einbrüche. Zuletzt trieb er sein Unwesen in Hanau, bis er am 21. Juni d. J. auf frischer Tat ertappt wurde. Er stahl hauptsächlich Bargeld und Schmucksachen, für die er in Kraußwig einen willigen Abnehmer fand, auch dieser ist wiederholt vorbestraft, darunter wegen gewerbsmäßiger Hehlerei.

— **Offenbach a. M.,** 22. Nov. Als Typ eines Verbrechers wurde vom Amtsgericht Frankfurt der 1903 in Offenbach geborene Friedrich Kirch bezeichnet, der wegen Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Im Juni hatte sich der Angeklagte mit seiner Braut vorübergehend in Frankfurt bei einer Familie aufgehalten, der er aus einem verschlossenen Schrank Kleidungsstücke entwendete. Die Braut machte sich der Hehlerei schuldig. Sie wurde mit vier Monaten Gefängnis bestraft. — In einem Hause fiel eine Frau in den Keller, dessen Eingang durch eine Falltür verdeckt war. Die Frau wurde später tot aufgefunden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Falltür, die über der Kelleröffnung lag, nicht befestigt war. Die Tür hat sich vermutlich beim Überschreiten verschoben, wodurch die Frau abstürzte und in den Keller stürzte.

— **Hanau,** 21. Nov. Mit kochender Milch verbrühte sich in der Kreisgemeinde Langenselbold, als seine Mutter eben den Rücken gewandt hatte, ein dreijähriges Kind. Er erlitt schwere Verbrennungen an der Brust, im Gesicht und an den Armen und wurde einem Hanauer Krankenhaus zugeführt werden. — Seine Woche vergeht, ohne daß nicht mehrere Kinder auf diese Weise einen qualvollen Tod sterben müssen.

— **Ludwigshafen,** 22. Nov. Erfordert es schon von Erwachsenen größte Aufmerksamkeit und Vorsicht, in der Dunkelheit auf der Straße zu gehen, so ist es Leichtsinn, zu jenen Zeiten Kinder auf den Weg zu schicken. Zwei Kinder eines Einwohners waren in Grünstadt beauftragt, die Milch zur Sammelstelle zu bringen. Auf dem Rückweg zum elterlichen Haus wurde das Mädchen, mit dem die Buben unterwegs waren, von einem Lastwagen angefahren. Beide Kinder wurden zur Seite geschleudert und der Neunjährige so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Der Kleinere kam mit dem Schrecken davon.

— **Lauterbach** (Oberhessen), 22. Nov. Vor der Ortseinfahrt Landenhausen passierte der Posthalter Otto von Landenhausen, der sich mit seiner Frau im Auto auf der Rückfahrt von Lauterbach befand, auf gerader Strecke zwei Langholzfuhrwerke. Dabei geriet das Auto ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Frau Otto wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb mit einer Kopfverletzung bewußtlos liegen. Otto wurde durch die von dem Baum nach innen gedrückte Tür so schwer verletzt, daß er starb.

— **Marburg,** 21. Nov. Die Witwe E. Rübeling von hier wollte in Friedensdorf den bereits im Fahren begriffenen Zug besteigen und geriet hierbei unter die Räder des Packwagens. An den erhaltenen Verletzungen ist die Frau bald darauf gestorben.

— **Bad Kreuznach,** 21. Nov. Ein 14jähriger Junge hantierte mit einer Schußwaffe, wobei sich ein Schuß entlud, der den Jungen so schwer verletzte, daß bereits nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 24. November. Die Wertschwankungen waren zumeist nur gering, wobei Abschläge überwogen. EW. Schlesien und Gefürkel verloren 2, Schubert und Salzer 2¼, Rütgers 3 %. Farben 196½. — Reichsanleihestöcke gestrichen.

Frankfurter Börse vom 24. November. Das Geschäft war sehr still. Kursabbröckelungen überwogen. RWE. verloren ca. 2 %. — Am Kassamarkt waren Dt. Steinzeug 2½ höher. — Von Renten konnten Reichsanleihestöcke ¼ % auf 163 anziehen. — Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 22. November. Frankfurt: Heidelberger Zement 225¼, Westdeutscher Kaufhof 140, Scheidemandel 380, Deutsches Linoleum 159½, Zellstoff Waldhof 252½, Wintershall 168; am Rentenmarkt: Reichsanleihestöcke 162¾, Steuergutscheine I 104½; im Freiverkehr: Elf. Bad. Wolle 135½; im Telephonverkehr: Distuswerke zirka 300 G.

Montag: Verdunkelung von 17.34 bis 8.54 Uhr

---

und vor allem der „eilige Abschied" sind von einer entzückenden Sprödigkeit. Bei gewissen dackischhaften Gestalten möchte man von einer Frührenaissance des 20. Jahrhunderts sprechen.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Felix Dhünen: „König von Rom".** (Uraufführung in Mainz.) „König von Rom", ein Werk aus dem Nachlaß Felix Dhünens, des vor zwei Jahren frühverstorbenen Verfassers der „Ufa von Naumburg", erlebte jetzt im Stadttheater Mainz in der Inszenierung von Heinz Hofer seine Uraufführung. Warum es auf dem Theaterzettel als Tragikomödie bezeichnet wird, bleibt unerklärlich, ist doch neben dem Tragischen nicht eine Spur komödienhafter Züge an ihm bemerkbar. Es ist vielmehr ein dramatischer Bericht, ein geschichtlicher Bilderbogen. Er handelt von dem Leben des unglücklichen Herzogs von Reichstadt, des einzigen Sohnes von Napoleon I. und Marie Luise, der als Napoleon II., unter den französischen Herrschern mitgezählt wird und dessen Leiche auf Veranlassung des Führers vor einiger Zeit, nach dem Waffenstillstand mit Frankreich, aus Wien nach Paris übergeführt worden ist. Das Stück zeigt ihn in Schönbrunn ohnmächtig in den Fängen Metternichs, der noch immer nach dem Gewalt verhindert Metternich dessen Sohn an der Entfaltung seiner militärischen Fähigkeiten und der Verwirklichung seiner idealistischen Träume, um ihn nicht zum Heros werden zu lassen, erhält sich ihn aber, um ihn im politischen Spiel mit den Mächten und mit der Volksstimmung in Frankreich und Italien auszunutzen. Bewegung kommt in das Geschehen durch einen mißlungenen Fluchtversuch des jungen Herzogs, und eine fast kolportagehafte Spannung wird hineingetragen durch die geheimnisvolle Sage, die den wirklichen Napoleon unerkannt in Verona auftauchen läßt, während der Verbannte auf St. Helena nur als ein Doppelgänger von ihm erscheint. Richard Bohne als Fürst Metternich hatte einen hämischen Wölwicht zu spielen, der mit der unfehlbaren Sicherheit eines Meisterdetektivs aus einem Kriminalroman sein Opfer umlauert. Oskar Schättiger als Herzog von Reichstadt einen licht strahlenden jugendlichen Helden, Stürmer und Schwärmer mit dem peinlichen Husten des Schwindsüchtigen. Ernst Preußer hatte in seinen Wohnbildern mit einfachen Mitteln den Eindruck königlicher Räume zu schaffen gewußt. Die Zuschauer folgten der sich in äußerlichen Effekten erschöpfenden Handlung mit entsprechender Aufmerksamkeit und spendeten den Darstellern lebhaften Beifall. Otto Doderer.